



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EINLÖSEGELD FÜR ALLE

DER

WACHT T U R M

und
Verkündern der Gegenwart Christi

„Wächter, wie weit ist's in der Nacht?“
„Der Morgen kommt und auch eine Nacht!“
Jes. 21, 11.

33. Jahrgang 1. Februar Nummer 3
1928, seit Adam: 6056

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Ehret seinen Namen	35
Das Königreich wird von Jesus gepredigt	41
Gleichnisse vom Königreich	43
Eine interessante Frage	46
Briefliches von Interesse	47
Dank und Freude (Gedicht)	48

Auf meine Worte will ich treten und auf den Turm
mich stellen, und will spähen u. i. zu sehen, was er mit mir
reden wird, und was ich erwirken soll meinen Anhängern.
Matth. 2: 1.

Auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Kälte und Hunger und Wasserwogen (wegen der unruhigen, unzufriedenen Völkermassen),
indem die Menschen verstimmt vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen, denn die Kräfte
des Himmels (der Einfluss und die Macht der Kirchen) werden erschüttert werden. Wenn ihr dies geschehen sehet, erkennet, daß das Reich Gottes
nahe ist. Blidet auf, hebt eure Häupter empor, frohlocket, denn eure Erlösung naht. (Lukas 21)

Diese Zeitschrift und ihre heilige Mission.

Diese Zeitschrift wird veröffentlicht durch die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, um den Menschen zu helfen, den göttlichen Plan zu verstehen. Sie trifft Vorkehrung für ein systematisches Bibelstudium, an dem alle Leser regelmäßig teilnehmen können. Sie kündigt Hauptversammlungen an und gibt Berichte darüber. Die Internationalen Sonntags-Schul-Lektionen werden in Harmonie mit der Schrift behandelt.

Diese Zeitschrift hält sich streng an die Bibel als Gottes geoffenbartes Wort der Wahrheit. Sie steht fest auf dem großen Lösegeld-Opfer als der Fundamental-Lehre, nach welcher alle anderen Lehren gemessen werden. Sie ist frei von Parteien, Sekten und menschlichen Glaubensbekenntnissen. Sie nimmt keinen dogmatischen Standpunkt ein, sondern fordert vertrauensvoll zu einer sorgfältigen Prüfung ihrer Darlegungen im Lichte des unfehlbaren Wortes Gottes auf. Sie läßt sich nicht in Streitigkeiten ein und ihre Spalten sind für keinerlei persönliche Dinge offen.

Was uns die Heilige Schrift deutlich lehrt:

Daß Jehova der allein wahre Gott ist, der Schöpfer Himmels und der Erde, und daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit ist; daß der Logos der Anfang der Schöpfung Gottes war; daß der Logos Mensch wurde; daß er jetzt der Herr Jesus Christus in Herrlichkeit ist, bekleidet mit aller Macht im Himmel und auf Erden.

Daß Gott die Erde für den Menschen schuf, einen vollkommenen Menschen für die Erde schuf und ihn auf die Erde setzte; daß der Mensch Gottes Geleis willentlich übertrat und zum Tode verurteilt wurde; daß infolge Adams sündiger Tat alle Menschen als Sünder geboren sind und ohne Recht auf Leben.

Daß Jesus ein menschliches Wesen wurde, um der Erlöser des Menschen zu werden; daß er sein Leben als Lösegeld für den Menschen gab und dadurch den Loskaufpreis beschaffte; daß Jesus als göttliches Wesen von den Toten auferstand in den Himmel aufsteigt und den Wert seines menschlichen Opfers als Lösegeldpreis für den Menschen darstellte.

Daß während vieler Jahrhunderte Gott durch Christus die

Glieder seiner Kirche anserwählte, welche den Leib Christi bilden; daß die Mission der Kirche ist, den Fußstapfen ihres Herrn Christus Jesus zu folgen, in seiner Ebenbildlichkeit zu wachsen, ein Zeugnis für den Namen und Plan Jehovas zu geben und schließlich mit Christus Jesus im himmlischen Königreich verherrlicht zu werden; daß Christus, Haupt und Leib, den „Samen Abrahams“ bildet, durch den alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen.

Daß die Welt zu Ende ist; daß der Herr Jesus zurückgekehrt und jetzt gegenwärtig ist; daß Jehova Christus auf seinen Thron gesetzt hat und nun allen Nationen und Völkern gebietet, auf ihn zu hören und ihm zu gehorchen.

Daß die Hoffnung der Völker der Erde die Wiederherstellung zu menschlicher Vollkommenheit während der Herrschaft Christi ist; daß die Herrschaft Christi jedermann eine Gelegenheit einer günstigen Prüfung auf Leben bieten wird, und daß die Gehorsamen ewig auf Erden in einem Zustande des Glücks leben werden.

Diese monatlich zweimal erscheinende Zeitschrift

ist direkt vom Verlag zu beziehen. — Vierteljährlich 60 Pfg.

Bei Zustellung unter Streifenband 20 Pfg. Porto extra

Bezugspreis für ein Jahr: für die Schweiz: Frs. 6.—

für Frankreich, Belgien und Saargebiet: Jeweils nach Tageskurs

Bestellungen und Korrespondenzen sind zu adressieren an die

Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft

Magdeburg (Deutschland), Leipziger Straße 11—12

Postfachkonto Magdeburg 4042, Telefon 40504, 40505

für die Schweiz, Frankreich, Belgien, Luxemburg und Saargebiet: Watch Tower Bible and Tract Society, Bern, Almuebstrasse 89, Postfachkonto Bern 111/33, 19 (für die Schweiz) und Bille 152, 22 (für Frankreich) — für Dänemark: Kopenhagen, Ole Suhrsgade 4 — für Schweden: Stockholm, Drottninggatan 83 — für Norwegen: Oslo Parkveien 60 — für England: London W 2, 34 Craven Terrace — für Australien: 495 Collins St. Melbourne, Australia — für Südafrika: 6 Leliestr., Cape Town, South-Africa — für Finnland: Helsinki, Temppelikatu 14 — für Holland: Boskoop Z. H. Wachtoren Bybel und Tractaat Genootschap, Postbox — für Amerika: Watch Tower Bible and Tract Society, 417 Adams Str. Brooklyn N. Y., U. S. A.

Herausgeber-Komitee: J. F. Rutherford, W. E. Van Amburgh, J. Hemery, H. G. Barber, E. J. Coward.

Überweisungen.

Alle der Gesellschaft für ihr Werk gesandten Beträge sollten auf den Namen der Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, in Amerika vorzugsweise durch „postal money order“ und in den übrigen Ländern auf die betreffenden Postfach-Konten überwiesen werden. In allen Fällen sollte die Umweisung an die Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft zahlbar ausgestellt sein. Dadurch wird Verwirrung vermieden und richtige Gutschrift erteilt.

Frei für des Herrn Arme. Alle Bibelforscher, die wegen hohen Alters oder anderer Gebrechlichkeit oder Mangel den Wachturm nicht bezahlen können, erhalten denselben auf schriftliches Ersuchen frei auf ein Jahr. Zur Erneuerung auf ein weiteres Jahr genügt ein Besuch per Postkarte. Es ist unser besonderer Wunsch, daß alle solche Freunde der Wahrheit luthauernd in unseren Leserlisten stehen und in Fühlung mit den Schriftstudien usw. bleiben.

Gedächtnismahl-Datum 1928

Nisan, der Monat des Passah, wird in diesem Jahre mit Sonnenuntergang des 22. März nach unserem modernen Kalender (Palästina-Zeit) als beginnend gerechnet. Die Zeit der Gedächtnisfeier des Todes des großen Passahlammes — der 14. Tag des Nisan — ist daher als der Mittwochabend nach Sonnenuntergang, den 4. April 1928, gerechnet. Die Ankündigung wird jetzt gemacht, damit alle, die an der Gedächtnisfeier teilzunehmen wünschen, entsprechende Vorbereitungen treffen können.

Schriftstudien

Band 1. — Der göttliche Plan der Zeitalter. Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen und an die Bibel, als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche Teile noch während des Millenniumtages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. Solche, die das gegenwärtige Werk des Millenniums (durch Band 1) wertschätzen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott betreffs der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelsystematik; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr; Christi Königreich usw. —

Band 3. — Dein Königreich komme! Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten von Daniel und der Offenbarung; den 2300 Tagen, den 1290 Tagen, den 1335 Tagen, dem Weis der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes zu Israel; der Großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw.

Leiter des deutschen Pianos und verantwortlicher Schriftleiter: F. G. Falsgerit, Magdeburg.
Druck und Verlag: Wachturm Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Magdeburg, Leipziger Straße 11—12.

Der WACHT TURM und VERKUNDER DER ZUGENWART CHRISTI

33. Jahrgang

Magdeburg — 1. Februar 1928 — Brooklyn

Nummer 3

Ehret seinen Namen

„Befinget die Herrlichkeit seines Namens, machet herrlich sein Lob!“ — Psalm 66 : 2.

Jehovas Name ist nicht mit dem Namen irgend-eines Geschöpfes zu vergleichen. Er ist der allmächtige Gott, neben dem es keinen anderen gibt. Entgegen dieser großen Wahrheit ist der Name Jehovas bei seinen Geschöpfen während der letzten sechstaufend Jahre zu einer Streitfrage gemacht worden. Eines seiner Geschöpfe, namens Luzifer, bewirkte es, daß diese Streitfrage aufgeworfen wurde. Dadurch wurde er der Feind Gottes, und sein eigener Name wurde aus einem Namen, der Lichtträger bedeutet, in einen Namen, der alles Böse bezeichnet, umgeändert. Es ist stets die Politik dieses Bösen gewesen, den Namen des großen Gottes Jehova beiseite zu drängen, seinen Namen zu verspotten und die Schöpfung dahin zu bringen, den Namen Gottes zu lästern und ihn als einen der Ehrfurcht und des Lobes unwürdigen Anhold hinzustellen. Der Feind tat dies, um sich selbst zu erheben, auf daß er die Verehrung der Menschen empfangen und diese sich untertänig mache. Gott hätte den Feind daran hindern können, dies zu tun, aber es ist offenbar die Absicht Jehovas, dem Feinde zu gestatten, seine gänzliche Verbodenheit an den Tag zu legen. Dadurch können andere Geschöpfe einerseits die bösen Wirkungen der Sünde und andererseits die Segnungen kennen lernen, die denen zuteil werden, die Gott gehorchen und seinen Namen ehren.

² Jehova hat seinen Namen nicht vorgebracht. Er hat aber zu bestimmten Zeiten seinen Namen sehr deutlich seiner Schöpfung geoffenbart. Dies hat er durch eine Entfaltung seiner unbeschränkten Macht getan, wodurch stets bewiesen wurde, daß der Teufel Jehova gegenüber machtlos ist, wenn letzterer es für geeignet hält, seine große Macht gegen das Böse anzuwenden. Zu solchen bestimmten Zeitpunkten hat Gott nicht etwa aus selbstsüchtigen Gründen, sondern vielmehr zu ihrem Besten seinen Namen seiner Schöpfung in Erinnerung gebracht. Selbstlosigkeit war sein Beweggrund. Dies ist nur ein weiterer Beweis für die Wahrheit der Worte: „Gott ist Liebe.“

³ Während des Verlaufs der Zeitalter hat Gott sein Wort der Verheißung höher gestellt als seinen Namen. Jetzt ist aber die Zeit gekommen, da der Name Jehovas auf eine gleiche Stufe mit seinem Worte der Verheißung erhoben werden soll. Dann werden alle Geschöpfe erkennen, daß das Wort Gottes immer wahr und sein Name über alle Namen und der Lobpreisung würdig ist.

⁴ Als Gott der Herr wegen der Übertretung seines Gesetzes das Urteil über den Menschen aussprach, richtete er seine Aufmerksamkeit auch auf den Anteil Satans an dieser bösen Handlung, und er gab damals auf der Stelle die Verheißung, daß zu einer künftigen Zeit „der Same des Weibes der Schlange den Kopf zermalmen werde.“ Gott hat dieses Wort der Verheißung durch öftere Wiederholung hervorgehoben.

⁵ Nach Verlauf von Jahrhunderten begann er den Ausführungsplan dieser Verheißung vorzuschatten. Er rief Abraham und gab ihm die Verheißung: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 12 : 3) Hier stellte Abraham Gott den Herrn dar, und Gottes Wort der Verheißung zeigt, daß die Segnung aller Geschlechter der Erde von Jehova kommen muß, weil er der große Lebengeber ist. Später veranlaßte der Herr Abraham, seinen Sohn als ein Schlachtopfer darzubringen, und zu dieser Zeit gab ihm Gott die Verheißung: „In deinem Samen werden gesegnet werden alle Nationen der Erde.“ (1. Mose 22 : 18) In diesem Bilde stellte Abraham Gott den Herrn dar, und sein Sohn Isaac stellte Jesus, den geliebten Sohn Jehovas, dar. Die Verheißung zeigt, daß die Segnung von Jehova durch seinen Sohn Christus Jesus kommt. Sie zeigt ferner, daß der Same der Verheißung, durch den der Kopf der Schlange zermalmt werden soll, Christus, der Geliebte Gottes ist.

⁶ Während aller dieser Jahrhunderte hat Gott sein Wort der Verheißung insofern in den Vordergrund gestellt, daß er immer jemand auf der Erde gehabt hat, der für seine Verheißungen Zeugnis abgelegt hat. Die Getreuen Israels haben Gottes Verheißungen groß gemacht. Als Jesus kam, verherrlichte er die Verheißungen seines Vaters. Die Apostel und die treuen Christen während des christlichen Zeitalters haben gleicherweise das Wort der Verheißung groß gemacht. David schattete die treuen Christen vor, und seine prophetischen Worte sind ihnen in den Mund gelegt. Deshalb steht geschrieben: „Ich will anbeten gegen deinen heiligen Tempel und deinen Namen preisen, um deiner Güte und Wahrheit willen; denn du hast dein Wort groß gemacht über all deinen Namen.“ — Psalm 138 : 2.

⁷ Gottes Wort der Verheißung ist vollkommen. Es ist der Ausdruck seines Willens. Gott ist bei der Hinausführung seines Willens, wie er in seinem Worte zum Ausdruck kommt, während des Verlaufs der Zeitalter

majestätisch vorangeschritten. Zu gewissen Zeitpunkten hat er seinen Namen hervorragend in den Vordergrund gestellt, um das Volk vor völligem Unglauben zu bewahren. Jetzt ist der „Same der Verheißung“ beinahe vollendet, und die Zeit ist herbeigekommen, da der Herr seinen heiligen Namen bei den Menschen groß machen wird. Die zur Entscheidung vorliegende Frage wird dann endgültig und zwar zu Gunsten Jehovas entschieden werden. Er will, daß auf der Erde ein Zeugnis seines Vorhabens und seiner Absicht, seinen Namen groß zu machen, gegeben wird, und dieses Zeugnis muß jetzt gegeben werden. Den treuen Gliedern Christi auf Erden ist das Vorrecht gegeben, für diese große Tatsache ein Zeugnis abzulegen. Deshalb sagt Gott zu ihnen: „Ihr seid meine Zeugen, spricht Jehova, und mein Knecht, den ich erwählt habe: damit ihr erkennet und mir glaubet und einsehet, daß ich derselbe bin. Vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. . . . Deshalb seid ihr meine Zeugen, daß ich Gott bin.“ — Jesaja 43 : 10, 12.

* Es gibt keinen Zweifel über den Auftrag, den wahre Christen, die jetzt noch auf Erden sind, auszuführen haben. Alle prophetischen Zeugnisse beweisen, im Lichte tatsächlicher Ereignisse betrachtet, daß die Welt zu Ende ist. Dies bedeutet, daß Satans Organisation ihr volles Maß erreicht und Gott seinen geliebten Sohn auf seinen Thron gesetzt hat (Psalm 2 : 6); daß Christus Jesus seine große Autorität angenommen und seine Herrschaft begonnen hat; daß Satan aus dem Himmel herausgeworfen wurde, und daß alle Streitkräfte sich jetzt für Harmagedon, nämlich die große Schlacht Gottes des Allmächtigen gegen Satan und seine Organisation, versammeln; ferner, daß der Herr zu seinem Tempel gekommen ist und seine treue Knechtsklasse zu sich einsammelt. Dieser Knechtsklasse gibt der Herr das Gebot, den Nationen der Erde die große Botschaft der Wahrheit Gottes zu einem Zeugnis zu verkünden; dann wird Harmagedon schnell folgen, und Harmagedon wird die Schlußdrangsal auf Erden sein. In jener Drangsalzeit wird Jehova einen Namen für sich machen, gerade wie er es damals tat, als er die Ägypter stürzte und sein auserwähltes Volk aus der Knechtschaft befreite.

* Solche, die jetzt der Tempelklasse angehören, hat Gott berufen und aus der Welt als ein Volk für seinen Namen herausgenommen. Es ist das Vorrecht und die Pflicht dieser Klasse, seine Lobpreisungen zu verkünden. Das Zeugnis für seinen Namen muß vor der Schlacht von Harmagedon gegeben werden, weil es der von Gott angekündigte Beschluß ist, daß es so geschehen soll. Es scheint auch kein vernünftiger Grund vorzuliegen, ein solches Zeugnis nach Harmagedon zu geben. Die Schlußfolgerung ist deshalb unwiderleglich, daß für die Tempelklasse jetzt die Zeit gekommen ist, den Namen Jehovas zu verherrlichen. Sie tun dies, indem sie anfangen, die Ehre seines Namens zu besingen. Es ist darum angebracht, daß wir das Jahr mit dem Text eröffnen, der tatsächlich eine gegenseitige Aufforderung der Glieder der Tempelklasse ist, die zueinander sagen: „Besinget die Herrlichkeit seines Namens.“ — Psalm 66 : 2.

¹⁰ Es ist daher zu erwarten, daß die Tempelklasse eine große Tätigkeit entwickeln wird, um Gottes Botschaft der

Rache und die Segnungen, die sein Königreich den Völkern der Erde bringen wird, zu verkündigen.

¹¹ Die zu entscheidende Frage ist jetzt klar zum Ausdruck gebracht, nämlich: Wer ist Gott? Wer ist auf der Seite des Herrn? Wer ist freudig bereit, für den Namen Gottes des Herrn ein Zeugnis zu sein? Alle, die mit Ja antworten, sollten genau die Vorsehrung beachten, die Gott für das Ablegen des Zeugnisses gegeben hat; und dann sollten sie schnell diese Vorsehrungen benutzen und daran teilnehmen, die Ehre seines Namens zu verkündigen.

Hindernisse

¹² Dies ist die Zeit, da der Feind gegen den Überrest des Samens der Verheißung, der die Gebote Gottes hält und das Zeugnis Jesu Christi hat, Krieg führt. (Offenbarung 12 : 17) Dieser Überrest ist die kluge und treue Knechtsklasse, die das Zeugnis gegen den Feind und für den Namen Jehovas abgibt. Aus diesem Grunde wird und ist diese Klasse der schlimmste Feind Satans auf Erden, und daher führt Satan Krieg gegen sie. Man sollte sich deshalb darüber klar sein, daß die Tätigkeit des Zeugnisablegens nicht unbehindert vor sich gehen wird. Der Feind ist listig, tückisch und trügerisch. Er greift die einen von diesem und die anderen von jenem Standpunkt aus an. Einigen wird der Feind den Gedanken eingeben, daß größerer irdischer Reichtum zu dieser Zeit vorteilhaft sein würde. Solche werden die Schlußfolgerung ziehen, daß nicht nur ihnen selbst, sondern auch der Sache des Herrn dadurch geholfen würde, wenn sie viel Geld verdienen. Deshalb treten einige für eine Zeitlang aus dem Dienste des Herrn aus, um großen Reichtum erwerben zu können, und hegen die Erwartung, später zum Dienste des Herrn zurückzukehren. Sie kehren aber selten zum Dienste zurück. Jemand, der einen solchen Weg einschlägt, vergißt gewöhnlich sowohl Gott als auch das Vorrecht, ihm zu dienen.

¹³ Bei anderen regt der Feind den Gedanken an, daß alle irdischen Güter vernachlässigt oder fortgegeben werden müssen, um in solcher Weise ein Opferleben zu führen und ergebungsvoll auf die Verherrlichung zu warten. Manche werden so träge und träumerisch, daß sie nicht mehr für die anständigen und ehrbaren Dinge für sich selbst und für die von ihnen Abhängigen arbeiten, sondern nur, wie sie sagen, auf den Herrn warten. Noch andere geraten in so tiefe Armut, daß sie verzweifeln und glauben, daß Gott sie vergessen hat.

¹⁴ Bei vielen regt der Feind eitle Gedanken an und veranlaßt sie, ihre eigene Bedeutung zu überschätzen und den vom Herrn bestimmten Weg für das Ablegen des Zeugnisdienstes zu verlassen und statt dessen irgendeinen törichten, selbstgemachten Weg einzuschlagen. Der Teufel wird jede nur mögliche List anwenden, um die Gesalbten niederzuringen. Der Herr, der die Pläne des listigen Feindes vorauskannte, ließ zum Vorteil seiner Geschöpfe in seinem Worte das niederschreiben, was den aufrichtigen Herzenswunsch eines wahren Christen zum Ausdruck bringt; er sagt: „Eitles und Lügenwort entferne von mir. Armut und Reichtum gib mir nicht, speise mich mit dem mir beschiedenen Brote: damit ich nicht satt werde und dich verleugne und spreche: Wer ist

Jehova? und damit ich nicht verarme und stehle, und mich vergreife an dem Namen meines Gottes.“ — Sprüche 30 : 8, 9.

¹⁵ Das wahre Kind Gottes wünscht demütig vor dem Herrn zu sein. Dies bedeutet, daß es keine zu hohe Meinung von sich haben, sondern nüchtern von sich denken und sich daran erinnern muß, daß alles und jedes, was es hat, eine Gnadengabe Gottes ist. Es hat den Wunsch, sich unter die mächtige Hand Gottes zu demütigen, was bedeutet, daß es stets bestrebt ist, den Geboten Gottes zu gehorchen. Es sieht ein, daß der Einfluß großer irdischer Reichtümer es veranlassen könnte, Gott und sein eigenes Verhältnis zu dem Allmächtigen zu vergessen. Es erkennt, daß äußerste Armut andererseits eine solche Entmutigung verursachen wird, daß es verzweifeln würde. In diesen Dingen wünscht es den Geist eines gesunden Sinnes zu haben und mit Fleiß und Treue alle für die Beschaffung der notwendigen Bedürfnisse verfügbaren Kräfte aufzuwenden, und im übrigen seine natürlichen Gaben im Dienste des Herrn zu seiner Verherrlichung zu gebrauchen. Es ist sich darüber klar, daß Gott nur einen einzigen Weg für die Verrichtung seines Wertes auf Erden hat, und der wahre Christ wünscht in vollem Einklang mit diesem Wege zu sein. Deshalb betet er: „Speise mich mit dem mir beschiedenen Brote.“ (Sprüche 30 : 8) Das uns beschiedene Brot ist das, was passend und geeignet ist, uns zu stärken und uns als ein neues Geschöpf in Christo aufzubauen.

¹⁶ Wo wird das neue Geschöpf nach solcher Speise suchen? In seinen leiblichen Bedürfnissen würde das neue Geschöpf sorgfältig erwägen, welche natürliche Speise am geeignetsten ist, seinen Körper und seinen Verstand zu kräftigen, auf daß es den Dienst verrichten kann. Für seinen Geist wird es eifrig nach der Speise suchen, die der Herr für die Seinen zubereitet hat. Das Kind Gottes weiß, daß der Herr sein Volk während der Erntezeit geführt und es durch seinen von ihm gewählten Kanal mit Speise zur rechten Zeit versorgt hat, und es setzt sein Vertrauen darauf, daß der Herr fortfahren wird, für die Seinen zu sorgen. Jeder stumme Ochse kennt die Krippe seines Herrn, in der er sein Futter findet. (Jesaja 1 : 3) Wahrlich auch das Volk des Herrn sollte jetzt wissen, woher seine Speise kommt.

¹⁷ Möge kein Kind Gottes sich durch eitle Erklärungen oder Lehren ehrgeiziger Männer, wie zum Beispiel die Ankündigung von Monat und Tag, da das letzte Glied der Herauswahl in den Himmel genommen wird, täuschen lassen. Solche Lehren sind nicht nur eitel und töricht, sondern auch dem Herrn gegenüber anmaßend. Möge jeder mit vollem Vertrauen, daß der Herr seine Kinder zu seiner eigenen Zeit verherrlichen wird, inzwischen fleißig das ausführen, was Gott seinem Volke als die zu verrichtende Arbeit übertragen hat. Ob nun ein Jahr oder zehn Jahre erforderlich sind, das Zeugniswerk zu vollenden, sollte auf die Stellungnahme des Knechtes des Herrn weiter keinen Einfluß haben. Wenn er den Herrn liebt, wird er mit Freuden seine Gebote halten, indem er das tut, was seiner Hand anvertraut worden ist. Wenn er dies tut, wird er den Namen des Herrn nicht zu Eitlem aussprechen.

Gebet

¹⁸ Gebete sollten nicht zu selbstsüchtigen Zwecken gesprochen werden. Das in dem oben angeführten Texte (Sprüche 30 : 8, 9) gesprochene Gebet ist kein selbstsüchtiges Gebet, weil es Gott darum bittet, sein Kind in eine günstige Lage zu versetzen, damit es imstande ist, den Herrn zu verherrlichen und seinen Namen zu ehren. Der wahre Christ wird stets am meisten darauf bedacht sein, was er wohl tun kann, um den Namen seines Vaters zu ehren. Alle, die noch im Fleische sind, sind schwach. Es ist daher möglich, daß ein Christ einen schweren Fehler begeht und sich Übertretungen zuschulden kommen läßt. Er mag auch entdecken, daß er einen geflohenen Lauf eingeschlagen hat, obwohl es sein Herzenswunsch ist, in voller Übereinstimmung mit seinem himmlischen Vater zu sein. Er wünscht nun, zu dem Thron himmlischer Gnade zu gehen, um dort Hilfe zu finden. Soll er nun mit dem Verlangen oder der Bitte kommen, daß ihm vergeben wird, indem er dabei nur seinen eigenen Vorteil im Auge hat? Keineswegs. Er sollte von einem edleren Beweggrund getrieben werden. Die Worte des Propheten zeigen, was der wahre Beweggrund unter solchen Umständen sein sollte; er sagt: „Um deines Namens willen, Jehova, wirst du ja vergeben meine Ungerechtigkeiten: denn sie ist groß.“ — Psalm 25 : 11.

¹⁹ Das Kind Gottes fürchtet, daß seine Unterlassungen oder Ungerechtigkeiten den Namen Gottes in einen schlechten Ruf bringen oder ihn entehren, und die edelsten Beweggründe veranlassen es zu beten: „Um deines Namens willen, Jehova, wirst du ja vergeben meine Ungerechtigkeit.“ Gott hat seinen Gesalbten, die auf der Erde sind, seinen Namen anvertraut. Sein Name ist mit ihrer Handlungsweise eng verknüpft. Alle, die den Herrn lieben, fürchten sich, daß etwa durch ihr verkehrtes Tun sein Name entehrt wird. Moses betete ganz selbstlos, als er den Herrn bat, ihn auszulöschen, wenn dadurch eine Versöhnung für die Israeliten bewirkt werden könnte. (2. Mose 32 : 32) Paulus sprach einen gleichen Wunsch aus. (Römer 9 : 3) Sicherlich würde das wahre Kind Gottes eher wünschen, aus dem Leben ausgetilgt zu werden, als Unehre auf den Namen Jehovas zu bringen. Der himmlische Vater wird in seiner Barmherzigkeit an den Treuen und Aufrichtigen denken, der Gott dient und seinen Namen zu ehren sucht; der Herr wird sein Gebet erhören und einen solchen Knecht um seines Namens willen wieder bei sich aufnehmen.

²⁰ Solche, die die treue Knechtsklasse bilden, die sonst auch als „Überrest“ bezeichnet wird, müssen an dem Kampfe mit den Mächten des Bösen Anteil nehmen. Oft ist es ein schwerer Kampf, in dem Gott nicht gleich offenbar macht, in welcher Weise er seinen Knecht befreit wird. Die bedrängte Lage des Knechtes mag dadurch entstanden sein, daß er nachlässig war, oder weil er versagte oder gar sich weigerte, seine Pflichten zu erfüllen. Er betet deshalb, daß er von aller Befleckung gereinigt wird, damit er fortfahren kann, in dem Dienste zur Verherrlichung von Gottes heiligem Namen weiterzuwirken. Seine Herzensgestimmung findet ihren wahren Ausdruck in den Worten des Psalmisten: „Hilf uns, Gott unseres Heils, um der Herrlichkeit deines Namens willen; errette

uns, und vergib unsere Sünden um deines Namens willen.“ — Psalm 79 : 9.

²¹ Der Knecht des Herrn muß stets sein richtiges Verhältnis zu Jehova, seinem Vater, vor Augen haben. Als Jesus seinen Jüngern das Mustergebet gab, beabsichtigte er offenbar, daß wir den Gedanken an dieses Verhältnis festhalten sollten. Oft wird das an Jehova gerichtete Gebet in gedankenloser Weise und manchmal in unpassender Vertraulichkeit geäußert. Man gebraucht die Worte: „Herr, wir kommen in deine Gegenwart“ usw. Das ist aber nicht die Art und Weise, die Jesus uns lehrte; er sagte: „Betet ihr nun also: Unser Vater, der du bist in den Himmeln; geheiligt werde dein Name.“ (Lukas 11 : 2; Matthäus 6 : 9) Hier handelt es sich um den Namen Jehovas, des Vaters der Neuen Schöpfung. Für das neue Geschöpf ist dieser Name sehr heilig. Es sollte und wird auch tatsächlich diesen Namen in der höchsten Achtung, Ehrfurcht und heiligen Scheu halten. Es sollte die Würde, Weisheit und Überlegenheit Gottes über alle anderen erkennen. Der Herr ist die Quelle des Lebens. Er ist der Vater der Neuen Schöpfung. Jede gute und vollkommene Sache kommt von ihm. Niemand ist ihm ebenbürtig. Er muß mehr als die ganze Schöpfung geehrt werden, und der Christ zeigt die richtige Ehrfurcht vor Gott, wenn er es als eine Gunst erbittet, daß der heilige Name Jehovas geehrt werden möchte.

Kenntnis

²² Kenntnis und Einsicht sind zum ewigen Leben notwendig. Alle Menschen wurden ohne Recht auf Leben geboren. Der Weg zur Erlangung ewigen Lebens ist der von Gott in gnädiger Weise vorgesehene Weg. Diese Vorkehrung zwingt aber niemand, das Leben anzunehmen; es wird vielmehr dem Menschen als eine Gnadengabe angeboten. Keine Gabe kann angenommen werden, ohne daß der, für den sie bestimmt ist, Kenntnis davon hat. Die Gabe des Lebens kommt durch das Opfer des Herrn Jesus Christus, sowie durch die Ausübung des Glaubens an dasselbe und durch den Gehorsam gegen den ausgesprochenen Willen Gottes. Daher sprach der große Meister: „Dies aber ist das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.“ — Johannes 17 : 3.

²³ Alle Menschen, die je Leben empfangen werden, müssen es durch Christum empfangen, und sie müssen einigermassen Erkenntnis dieser Sache haben, bevor sie Leben erhalten. Der Herr enthüllt in seinem Worte, wie wichtig es für die Neue Schöpfung ist, Erkenntnis zu haben. Der Christ wird angewiesen, durch die Auferbauung seines Sinnes sich verändern oder verwandeln zu lassen. (Römer 12 : 2) Er wird ermahnt, seinem Glauben Erkenntnis hinzuzufügen und auf Grund dieser Erkenntnis wiederum seine Weisheit und seinen Glauben zu vermehren. (2. Petrus 1 : 4—8) Im Einklang mit dieser Aufforderung betet das Kind Gottes zu seinem Vater: „Speise mich mit dem mir beschiedenen [Schlachtet: mir zugemessenen] Brote.“ Der Herr beschafft diese notwendige Nahrung für die Neue Schöpfung.

²⁴ Es ist deshalb wichtig, daß die Glieder der Tempelklasse sich zum regelmäßigen Studium des Wortes Gottes zusammenfinden und von der Speise zur rechten Zeit zu

sich nehmen und sich gegenseitig ermutigen. Solche Speise und solche Vorkehrung kommt vom Herrn und ist deshalb auferbauend und hilfreich und die dem Christen „beschiedene“ Speise. Während er fortfährt, in der Erkenntnis zu wachsen, gewinnt er eine klarere Einsicht des Vorhabens Gottes, und sein Wunsch, in seinen Dienst einzutreten und diesen Dienst getreu auszuführen, wird stärker.

Sicherheit

²⁵ Diejenigen, die dem Überrest angehören, wissen, daß der Feind alle Hebel ansetzt, sie zu vernichten, und daß es für sie notwendig ist, einen Ort der Sicherheit zu finden. Während sie vorgehen, ein Zeugnis für den Namen Jehovas abzulegen, kommen sie mit vielen Vertretern des Feindes in Berührung. Sie werden zu Ziel-scheiben von Schmähungen gemacht. Sie erleiden viel Drangsal. Sie haben viele Prüfungen. Dies ist der Trank, der für die Knechtsklasse zubereitet, oder der Kelch, der für sie gefüllt worden ist. Das Trinken dieses Kelches bedeutet die Errettung zur göttlichen Daseinsstufe. Das Trinken dieses Kelches oder Trankes bedeutet aber auch Gehorsam dem Herrn gegenüber. Weil der Christ von Natur schwach ist, weil er von dem Feinde und seinen zahlreichen Vertretern bestürmt wird, und weil er viele Prüfungen und viel Feindschaft ertragen muß, würde dies dazu beitragen, ihn zu entmutigen, wenn er in den Kampf hinauszieht. Er erkennt jedoch klar seine Pflicht und seine Vorrechte und weiß, daß er den Thron der Gnade in jeder Notlage aussuchen darf; deshalb sagt er mit Zuversicht: „Den Becher der Rettungen will ich nehmen und anrufen den Namen Jehovas.“ (Psalm 116 : 13) Hier sucht er wiederum die Ehre des Namens Jehovas, indem er diesen Namen anruft.

²⁶ Der ganzen treuen und ergebenen Zeugenklasse gewährt Gott das Vorrecht, seinen Namen vertrauensvoll anzurufen; er gibt die Zusicherung, daß ihr Gebet gehört werden wird. Gott hat seinen Namen auf sie gelegt und wird also seinen eigenen Namen ehren, indem er die in richtiger Weise vorgebrachten Bitten erhört. Wer das Vorrecht des Gebets zum Vater genießt und sich mit aufrichtigem Herzen dessen bedient, findet einen Ort der Sicherheit. „Der Name Jehovas ist ein starker Turm; der Gerechte läuft dahin und ist in Sicherheit.“ — Sprüche 18 : 10.

²⁷ Es ist die Tempelklasse, die kluge und treue Knechtsklasse, der Überrest seines Volkes, dem Gott das Vorrecht gewährt, Zeugen für seinen Namen zu sein. Er gibt dieser Klasse vollkommenen Schutz, während sie mit der gesegneten Ausführung der Dienstpflicht beschäftigt ist. Er spricht zu ihr: „Jehova der Heerscharen ist sein Name. — Und ich habe meine Worte in deinen Mund gelegt und dich bedeckt mit dem Schatten meiner Hand, um die Himmel aufzuschlagen und die Erde zu gründen, und zu Zion zu sagen: Du bist mein Volk!“ (Jesaja 51 : 15, 16) Das gesegnete und liebliche Verhältnis zwischen Vater und den Kindern, die die Knechtsklasse bilden, ist hier zum Ausdruck gebracht.

Mut

²⁸ Mut haben bedeutet, bewußt der Gefahr entgegenzutreten und in Erfüllung der Pflicht direkt in sie hinein-

zugehen, gleichzeitig aber um Schutz und Befreiung Gott zu vertrauen. Das Kind Gottes, das mit der Verkündigung der Ehre des Namens Gottes beschäftigt ist, hat allen Grund, guten Mutes zu sein. Tatsächlich haben nur solche, die freudig an dem Dienste des Herrn zur Verherrlichung seines Namens teilnehmen, in dieser gefährlichen Zeit irgendwie Zusicherung für ihre Beschützung. Solche wissen aber, daß der Herr ihre Stärke und Rettung ist. Sie sagen daher mit Zuversicht: „Jehova ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter; mein Gott, mein Hort, auf ihn werde ich trauen, mein Schild und das Horn meines Heils, meine hohe Feste. Ich werde Jehova anrufen, der zu loben ist, und ich werde gerettet werden von meinen Feinden.“ — Psalm 18: 2, 3.

²⁹ Solche denken nicht, daß sie sich bei anderen entschuldigen müssen, wenn sie als die Vertreter des Herrn ausgehen. Im Gegenteil, sie ziehen aus im Namen des Herrn, als die Vertreter des Höchsten, mit seiner Bevollmächtigung, und mit vollem Vertrauen verkünden sie freudig die Ehre seines Namens und erzählen den Menschen von seinem Vorhaben. Die getreuen Knechte sammeln sich um ihr Panier und ziehen mutig in den Kampf am Tore gegen den Feind. Sie frohlocken über die Tatsache, daß die Zeit der Errettung und Befreiung herbeigekommen ist. Sie ermutigen sich gegenseitig und trösten einander, und gemeinsam erheben sie die Stimme zur Lobpreisung von Gottes heiligem Namen. „Zubeln wollen wir über deine Rettung, und im Namen unseres Gottes das Panier erheben. Jehova erfülle alle deine Bitten.“ — Psalm 20: 5.

³⁰ Ein Panier ist nicht nur ein Sinnbild für Ermutigung, sondern auch eine Herausforderung des Feindes. Es ist eine Ankündigung, daß Gottes Gesalbte in der Verkündigung des Namens des Herrn in einem Geiste Schulter an Schulter kämpfen und sich in keiner Weise vom Feinde einschüchtern lassen. (Philipp 1: 27, 28) Dies ist der Grund, weshalb die Knechtsklasse an diesem Tage des Kampfes mächtig im Herrn und in der Kraft seiner Stärke ist.

Ehre gebührt ihm

³¹ Das wahre Kind Gottes ist eifrig bemüht, die Ehre des Namens Jehovas zu besingen. Es gebührt ihm, den Namen des Herrn mehr als alle anderen Namen zu ehren. Die Zeit ist gekommen, die Ehre seines Namens anzukündigen. Die Gesalbten sind die einzigen treuen Vertreter Gottes auf der Erde, und sie werden durch das Vorrecht, ihn zu vertreten, sehr geehrt. Der Psalmist spricht für sie in folgenden Worten: „Gebet Jehova die Herrlichkeit seines Namens.“ (Psalm 29: 2) Diese Worte sind eine Aufforderung eines jeden Gliedes der Tempelklasse an alle anderen Glieder der Tempelklasse.

³² In Übereinstimmung mit diesem Gebot ist es ganz angebracht und richtig, daß ein jedes Glied der Überrestklasse seinen Brüdern die große Bedeutung gegenwärtiger Teilnahme am Dienste des Herrn vor Augen führt. Obwohl niemand ein Recht hat, den Versuch zu machen, einen anderen zu zwingen, am Dienste des Herrn teilzunehmen, so ist es doch die Pflicht und das Vorrecht eines jeden, seinen Bruder auf den großen Vorteil und die Gunst, die aus der Teilnahme an diesem Dienste entstehen, hinzuweisen. Es ist unmöglich, die Ehre des

Namens des Herrn zu besingen, wenn wir nicht die Gelegenheiten benutzen, ihm zu dienen; denn der Dienst ist das von Gott vorgesehene Mittel, ein Zeugnis für seinen Namen abzulegen. Bei großem Widerstande macht es der kleinen Schar Gesalbter eine große Freude, sich gegenseitig zu ermutigen und miteinander für die Verkündigung der Ehre des Namens des Herrn zusammenzuwirken.

Erhöht seinen Namen

³³ Die kirchliche Abteilung der Organisation Satans im besonderen hat den Namen Jehovas gebraucht. Sie hat ihn mißbraucht und zu Eitlem ausgesprochen, weil sie ihn für selbstische Zwecke gebrauchte. Sie hat seinen heiligen Namen entehrt. Deshalb ist sie der Feind Gottes. Die treuen Zeugen des Herrn auf der Erde sind gering an Zahl. Sie werden von den Heuchlern verachtet, ebenso wie Jesus zu seiner Zeit von der Geistlichkeit und ihren Verbündeten verachtet wurde. Gott kannte im voraus die zu dieser Zeit auf der Erde herrschenden Zustände, und er ließ seinen Knechten durch seinen Propheten folgendes sagen: „Lobet, ihr Knechte Jehovas, lobet den Namen Jehovas! Gepriesen sei der Name Jehovas von nun an bis in Ewigkeit.“ — Psalm 113: 1, 2.

³⁴ Diese Prophezeiung muß eine Erfüllung haben. Ihre Erfüllung hat bereits begonnen. Von dieser Zeit an und für alle kommenden Zeiten soll der Name Jehovas erhaben sein, und keine Macht kann es irgendwie verhindern. Satans Organisation muß fallen, und dann werden alle zu einer Kenntnis der wahren Bedeutung von Jehovas Namen gebracht werden. Es ist das gesegnete Vorrecht der Fußglieder des Gesalbten, jetzt mit dem Werk, den Namen Jehovas auf der Erde zu erhöhen, anzufangen.

³⁵ Die Knechtsklasse erkennt daher, daß zu dieser Zeit ein bestimmtes Werk getan werden muß. Dieses Werk besteht jetzt darin, den Nationen der Erde die frohe Botschaft zu verkündigen, daß Jehova Gott ist, daß Christus König ist, und daß das Königreich Gottes herbeigekommen ist. Der Herr hat für Maschinen Vorkehrungen getroffen lassen, sodaß die Botschaft zum Zwecke weiter Verbreitung gedruckt werden kann. Er hat die Radiostationen benutzen lassen, um die Botschaft in die Gefängnisse zu bringen. Er hat die Munition gegeben, und das Sperrfeuer hat eingesetzt, und jetzt fordert er seinen Knecht auf, vorzugehen und den Kampf aufzunehmen; zu ihrer Ermutigung sagt er seinen Knechten, daß er „ihnen zur prächtigen Krone und zum herrlichen Kranze“ sein wird. Er wird für sie ein Schild und ein Beschützer sein und sie trösten und segnen.

³⁶ Das jetzt begonnene Lied der Verherrlichung soll fortklingen, bis es die ganze Erde erfüllt. „Zum Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name Jehovas.“ — Psalm 113: 3.

³⁷ Hier ist nicht die tägliche Gottesverehrung gemeint, wie einige irrtümlich gedacht haben. Die Sonne geht im Osten auf und im Westen unter, und ihr Lauf von Osten nach Westen geht über die ganze Erde. Daher muß die Zeit kommen, daß überall, wo die Sonne scheint, der Name Gottes des Herrn durch passende Lobpreisung erhöht wird. Alle, die leben, werden seinen heiligen Namen ehren. Dem Propheten Gottes wurde in einer

Vision gezeigt, wie das Volk von Knechtschaft befreit wird und wie alle Gott Lobpreisung darbringen. Es war eine Vision des Befreiungsliedes des menschlichen Geschlechtes. Die Gesalbten auf der Erde beginnen jetzt mit dem frohen, niemals endenden Lobliede. Das Jahr 1928 wird durch ein großes Zeugnis zur Lobpreisung des Namens Jehovas gekennzeichnet werden.

Würdig des Lobes

³⁸ Der Name Jehovas ist würdig alles Lobes. Er ist der vollständige Ausdruck von Selbstlosigkeit. Seine liebevolle Güte kann nicht in Worten beschrieben werden. Wenn die Völker der Erde erkennen, daß die lange, finstere Nacht von Satans Regierung zu Ende gekommen ist, und daß sie von ihren Fesseln befreit worden sind, wenn sie erfahren, daß der Weg zu ewigwährendem Leben der ganzen Menschheit offen steht, und daß Gott in seiner liebevollen Güte diese Vorsehung für sie getroffen hat, dann werden sie einmütig ausrufen: „Wer sollte nicht dich, Herr, fürchten und deinen Namen verherrlichen?“ — Offenbarung 15:4.

³⁹ Die Erhöhung des Namens Jehovas wird weiter fortbestehen. Die dem Menschen unsichtbare Schöpfung wird seine Lobpreisungen verkündigen. Alle sichtbaren Herrscher der Erde und alle Geschöpfe, die unter ihrer Herrschaft stehen, werden seinen heiligen Namen preisen. Die mächtigen Berggipfel werden ihre grauen Häupter mit Liedern der Lobpreisung erheben. Die sich weit hin erstreckenden Felder werden die Ehre von Gottes Namen verkünden. Die grüngekleideten, schönen Bäume des Waldes werden frohlocken, und jedes atmende und lebende Geschöpf wird in den großen Hallelujachor zur Ehre und Verherrlichung des Namens Jehovas einstimmen.

⁴⁰ Der Herr hat sein Volk zu einem bestimmten Zweck aus der Finsternis gerufen und auf dieses seinen Namen gelegt. Er hat seinen Getreuen im voraus, bevor die übrigen Menschen davon wissen, ein Verständnis seiner gnadenreichen Absichten gegeben. Diese Glaubenstreuen werden in der gegenwärtigen Zeit zu seinen Zeugen gemacht. Jeder, der jetzt standhält und bis zum Ende treu bleibt, wird den vollständigen Triumph Jehovas sehen und Zeuge davon sein, daß die Streitfrage endgültig und für alle Zeiten zu seiner Verherrlichung und Ehre entschieden wird. Als eigene Belohnung werden diese Treuen einen ewigen Wohnsitz im Hause des Herrn erhalten. Es ist ihre Pflicht und ihr gesegnetes Vorrecht, ihre Brüder und Mitarbeiter aufzufordern, sich ihnen anzuschließen, indem sie an dem Dienste des Herrn zur Verherrlichung der Ehre seines Namens teilnehmen.

⁴¹ Die Texte für die wöchentlichen Gebetsversammlungen im Jahre 1928 sind im Einklang mit dem Jahrestexte gewählt worden. Die Erläuterungen haben den einen Gedanken im Auge, den Namen Jehovas zu ehren.

⁴² Die verschiedenen Ortsgruppen versammeln sich in jeder Woche für Gebets- und Zeugnisversammlungen. Wir möchten hier anregen, daß Zeit und Kraft nicht vergeudet, sondern weise und richtig gebraucht wird. Besuche der Gebets- und Zeugnisversammlungen nicht mit der Absicht, nur irgendeine persönliche Erfahrung, die du mit jemand gehabt hast, zu berichten. Dein Zeugnis sollte sich vielmehr mit dem Wochentext befassen und besonders

den Namen Jehovas verherrlichen. Wenn du das tust, werden alle, die an der Versammlung teilnehmen, imstande sein, in erster Linie den einen Gedanken, nämlich die Ehre von Jehovas Namen, festzuhalten. Es wird allen dadurch leichter gemacht, zu erkennen, daß ein Höhepunkt der Zeitalter erreicht worden ist; daß die gegenwärtige Zeit für den Christen die gesegnetste Zeit des ganzen christlichen Zeitalters ist, auf der Erde zu leben; daß die Tempelklasse jetzt in die Freude des Herrn eingegangen ist, und daß ihre Hauptfreude in der Rechtfertigung des Namens Jehovas besteht. Das muß die größte Freude gewesen sein, die Jesus hatte, und auf die der Apostel Bezug nahm, als er sagte: „Welcher für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet.“ (Hebräer 12:2) Er kommt zu seinem Tempel und ladet die, die er tren findet, ein, an seiner Freude teilzunehmen. Diese werden zu Teilhabern des Herrn Christus Jesus gemacht, indem sie den Namen Jehovas verkündigen und für die Rechtfertigung seines Namens eintreten; dies verursacht ihrem Herzen eine unaussprechliche Freude.

⁴³ Möge niemand an dem Dienst teilnehmen, nur weil er glaubt, daß er dazu gezwungen ist. Mögen alle an dem Dienste des Herrn teilnehmen, weil sie sich freuen, dies zu tun. Dadurch beweisen wir unsere Liebe für Gott. (1. Johannes 5:2) Der Hauptgedanke der wöchentlichen Gebetsversammlungen, nämlich die Verherrlichung des Namens Jehovas, sollte während der ganzen Woche festgehalten werden. Nimm jeden Tag in dem Dienste die Gelegenheit wahr, seinen Namen zu verherrlichen, damit andere erkennen, daß Jehova Gott ist, und daß die Zeit für die Erhöhung seines Namens gekommen ist.

Fragen für das Verder-Studium

Was ist in den letzten 6000 Jahren die Streitfrage bei den Geschöpfen Gottes gewesen? Wer warf die Streitfrage auf, und mit welcher Absicht? Welches Verfahren hat Jehova die Zeitalter hindurch eingeschlagen und warum? Was ist seine gegenwärtige Handlungsweise, und für welchen Endzweck? Absatz 1—3.

Welche Verheißung begleitet das Urteil, das Gott gegen den Menschen wegen seines Ungehorsams erließ? Wie wurde dieser „Same“ vorgeschattet? In welcher Weise ist „der Same“ geoffenbart worden? Absatz 4, 5.

Wie und durch wen ist Jehovas Name auf der Erde verherrlicht worden? Wie wird die große Streitfrage schließlich entschieden werden? Absatz 6, 7.

Was ist die Pflicht und das Vorrecht der treuen Zeugen Gottes zur gegenwärtigen Zeit? Was ist das Zeugnis, das gegeben werden soll? Anwiefern ist die Sache dringlich? Weshalb wird den Christen dieses Vorrecht gewährt? Absatz 8—11.

Womit ist der Feind zu dieser Zeit besonders stark beschäftigt? Weshalb haben nicht alle vom Volke des Herrn in dieser Sache dieselben Erfahrungen und Schwierigkeiten? Wie sollten die treuen Zeugen Gottes die ihnen in den Weg gelegten Hindernisse anfechten? Absatz 12—15.

Welche Vorsehung hat der Herr zur Führung und Leitung seines Volkes getroffen? (Epheser 4:11—16) Wie sollte solche Vorsehung und solcher Dienst empfangen werden? Absatz 16, 17.

Was ist Gebet? Warum ist es notwendig und hilfreich? Wie sollte man beten? Um was? Absatz 18—21.

In welcher Hinsicht ist Erkenntnis notwendig für ewiges Leben? Wie verhält sich Erkenntnis zum Glauben? Zu welchem Zweck halten die Ortsgruppen Studium-Versammlungen ab? In welchem Verhältnis stehen diese zum häuslichen Studium? Absatz 22—24.

Für wen hat Jehova einen Ort der Sicherheit vorgesehen? Warum? Wie mag der Christ fortfahren, dort zu verbleiben? Absatz 25—27.

Was ist wahrer Mut? Warum ist der Christ mutig? Was ist die Quelle seines Vertrauens und seiner Stärke? Durch welches Mittel kann sein Glaube vermehrt werden? Absatz 28—30.

Wie können Jehovas Zeugen einander helfen? Ist dies eine Pflicht oder ein Vorrecht? Was kann in dieser Hinsicht über die Macht des Beispiels gesagt werden? Absatz 31, 32.

Warum ist der Einfluß des kirchlichen Elements besonders schädlich gewesen? Was ist das Zeugnis, das jetzt über das Reich des Teufels gegeben werden muß? Was muß über das Königreich Gottes erklärt werden? Welche Mittel hat der

Herr zur Erreichung dieses Zeugnisses bereitgestellt? Was ist der eigentliche Zweck täglicher Gottesverehrung? Absatz 33—37.

Warum ist Jehova aller Lobpreisung würdig? Wann wird er die Ehre empfangen, die seinem Namen gebührt? Wem und für welchen Zweck gab Gott eine Vision seines Planes? Was kann von dem Vorrecht gesagt werden, das jetzt der treuen Knechtstafte gewahrt wird? Absatz 38—40.

Erkläre den wahren Zweck der Lobpreisungs- und Zeugnisversammlungen? Wie können die Gebete und Zeugnisse so gegeben werden, daß sie direkt zu diesem Zweck beitragen? Was sollte die Triebfeder des Dienstes sein? Wie kann der Eifer jemandes vermehrt werden? Absatz 41—43.

W. T. vom 1. Januar 1928.

Das Königreich wird von Jesus gepredigt

Es ist für alle erkennbar, daß das Neue Testament in seinen Aussagen über das Königreich Gottes nicht dieselben Dinge zu sagen scheint wie das Alte Testament. Die von heiligen Männern der vorchristlichen Zeit im Alten Testament über das Königreich Gottes geäußerten Prophezeiungen beschreiben die Zeit, in der die Feinde Israels und der Herrschaft Gottes auf Erden vernichtet werden sollen, und Gott die Herrschaft seines Königreiches über die ganze Erde ausdehnen wird. Dem Propheten Daniel wurde gesagt: „Das Königreich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen der höchsten Orter gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen.“ Bei seiner Aufrichtung wird dieses Königreich alle Königreiche der Erde zermalmen und vernichten. — Daniel 2: 44; 7: 27.

Das Königreich Davids war das Grundbild der Prophezeiungen, aber das prophetische Gesicht sieht weit mehr als ein jüdisches Königreich. Das Neue Testament spricht von dem Königreich Gottes oder dem Königreich der Himmel, als ob es von diesem verschieden sei. Das Neue Testament sagt uns wenig von einer Organisation für die Herrschaft über die ganze Menschheit, sondern stellt es eher so hin, als ob es ganz besonders auf den Zustand von Herz und Sinn Bezug hätte. Dieser Unterschied verleitete die organisierte Christenheit zu der Behauptung, daß das Alte Testament mit seinen Prophezeiungen ganz unecht sei. Sie hält die Anschauung einer wirklichen sichtbaren irdischen Organisation für unreif, obschon sie in Wirklichkeit versucht hat, eine solche Organisation zum Zweck eigener Verherrlichung zu errichten und aufrecht zu erhalten. Keine Regierungsform auf der Erde ist tyrannischer gewesen als die von den Kirchenhütern angestrebte Regierung, und diese ist von ihnen noch oben drein das Königreich des Himmels auf Erden genannt worden.

Fast alle Klassen von Kirchenmitgliedern kommen zu der Schlußfolgerung, daß die Propheten nicht inspiriert waren, und daß diese Männer sich im Geiste gewisse Zustände, die im Fall der Verwirklichung der lange erhofften Herrschaft Israels über die Nationen entstehen könnten, ausmalten.

Ist nun dieser Unterschied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament ein wesentlicher, und

bedarf etwas hier einer besonderen Erklärung? Die Antwort lautet: Das Neue Testament offenbart den Herrscher, während das Alte Testament die irdischen Vertreter des Königreiches der Himmel zeigt.

Matthäus berichtet, daß bei Beginn des Werkes Johannes des Täufers der Kernpunkt seiner Predigt in den Worten lag: „Das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ (Matthäus 3: 2) Ohne Zweifel erweckte die Ankündigung Johannes, daß das Königreich der Himmel nahe gekommen war, und die Tatsache, daß er der Ankündiger eines noch Kommenden war und Jesajas Prophezeiung: „Machet gerade den Weg des Herrn“ (Johannes 1: 23), erfüllte, unter dem Volke eine gespannte Erwartung. Sein Kommen schien dem Volke zeitgemäß zu sein. Herodes der Große hatte nämlich den Tempel wiederhergestellt und ihm etwas von seinem früheren Glanze gegeben, und das Volk begann zu denken, daß jetzt der so lange ersehnte König erwartet werden könnte. Als aber Johannes ankündigte, daß er der Vorläufer von Jesus von Nazareth war, da wollten die Juden weder Johannes noch Jesus haben. Sie wollten den Zimmermann von Nazareth nicht zu ihrem Könige machen.

Der Dienst von Johannes kam bald zu seinem Ende. Herodes warf ihn ins Gefängnis, und später tötete er ihn. Jesus fuhr fort, die Königreichsbotschaft zu verkündigen. Er predigte gleichfalls das Evangelium des Königreiches der Himmel und forderte das Volk auf, Buße zu tun. Die Pharisäer, deren Interesse für Johannes bald dahinschwand, erkannten ebenso schnell, daß Jesus nichts von ihnen hielt; und sie wollten ihrerseits auch nichts mit ihm zu tun haben und wurden seine Feinde.

Bald darauf wurde Jesus sehr tätig in Galiläa; er bekehrte das Volk und heilte seine Kranken. Wir haben keinen besonderen Bericht darüber, was er lehrte, aber er beabsichtigte offenbar, daß das Volk begreifen sollte, daß das Königreich der Himmel in ihm vertreten war. In seinen Ansprachen lenkte er die Gedanken des Volkes von der falschen Auffassung ab, daß er irgendwie im Begriff sei, ein solches Königreich, wie sie es sich vorstellten, aufzurichten. Als er dann Tausende von Männern und Frauen mit nur fünf Broten und zwei Fischen gespeist hatte, hätten sie ihn zum König gemacht, wenn er sie nicht schnell entlassen hätte.

Während dieses Dienstes in Galiläa redete Jesus in den Gleichnissen, die als die Gleichnisse des Königreiches

bekannt sind. Von diesen ist das bekannteste das Gleichnis vom Säemann, in dem das Königreich der Himmel mit einem Manne verglichen wird, der Samen auf sein Feld sät. Diese Gleichnisse zeigen, daß, was Jesus auch immer über die das Königreich verkündigenden Propheten zu sagen hatte, es doch etwas über das Königreich zu erklären gab, das bis dahin nicht enthüllt worden war.

Jesus hatte indessen bereits damit begonnen zu zeigen, daß der Herrscher des Königreiches zubereitet werden mußte, ein Werk, das vor der Errichtung des Reiches getan werden mußte. Während Jesus eifrig mit seiner Arbeit beschäftigt war, sandte Johannes zwei seiner Jünger, um ihn über ihn selbst zu befragen. Johannes hatte nämlich erwartet, daß Jesus stark zunehmen und ein Leiter der Volksmassen sein würde, und daß bald ein Königreich von der einzigen ihm bekannten Art errichtet werden würde. Johannes erkannte, daß Jesus nicht ein solcher war, der das Schwert gegen Rom ergreifen würde, aber wahrscheinlich dachte er, Gott werde das Volk bewegen, Jesus auf den Thron zu setzen.

Jesus tat gerade in jener Stunde viele Wunder und sagte den Jüngern Johannes, daß die in der Schrift über den Messias gesprochenen Worte von ihm erfüllt wurden. In Nazareth hatte Jesus den Bewohnern des Heimatortes Jesajas Prophezeiung vorgelesen: „Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat . . . zu verkündigen.“ Dann fügte er hinzu: „Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt.“ (Lukas 4: 18–21) Jesus sagte hier, daß er der Bote war. So begann man zu erkennen, daß Jesus von dem von den Propheten angekündigten Herrscher des Königreiches Gottes sprach, das jedoch nicht dasselbe Königreich war wie das, welches die Volksmeinung für das von den Propheten angezeigte Königreich hielt, ein Königreich, das alle entgegenstehenden Gewalten zermalmen und dem Volke Gottes Frieden geben und die menschliche Familie von ihren Leiden befreien würde.

Jesus hob diesen Unterschied besonders dadurch hervor, daß er den Pharisäern sagte, daß die von ihm verrichteten Wunder Beweise dafür waren, daß das Königreich Gottes mitten unter sie gekommen war. Er wies ganz offenbar auf dessen Herrscher hin. Seine Worte wurden durch ihre höhnische Erklärung hervorgerufen, daß einige seiner Wundertaten durch die Macht Satans bewirkt seien. Jesus erwiderte, daß sie durch den Finger Gottes verrichtet wurden, und er fügt hinzu, daß diese Tatsache ein Beweis der Gegenwart des Königreiches Gottes war. Er war der Vertreter der königlichen Majestät der Himmel. Das Königreich war plötzlich zu ihnen gekommen. Später gab er diesen Menschen, die sich so verblendeten, daß sie kein Verständnis hatten und ihn fragten, wann das Königreich Gottes kommen würde, folgenden Antwort: „Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man es beobachten könnte (Fußnote: kommt nicht unter Beobachtung); noch wird man sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas 17: 20, 21) Die Luther-Übersetzung und andere Übersetzungen gebrauchen statt „mitten unter euch“ die Worte „inwendig in euch“, und ein verkehrtes Christentum hat diese Worte aufgegriffen und gelehrt,

daß Jesus sagen wollte, daß jede Person etwas in sich habe, das ein Teil des Königreiches des Himmels sei. Dieses Christentum lehrt, daß ein Mensch, der nach „höheren Dingen strebt“, der, wie ein anderer die Sache ausdrückt, „mit der Unendlichkeit in Berührung zu kommen wünscht“, nur etwas in sich weiter zu entwickeln braucht, und daß dieses wirklich alles ist, was von dem Jünger des Herrn Jesus verlangt wird. Diese Folgerung widerspricht der ganzen göttlichen Offenbarung über diesen Punkt.

Die menschliche Natur ist in einem gefallenem Zustande, und ihre Wiederherstellung kommt von Gott und nicht vom Menschen. Es ist wahr, daß es nur sehr wenige Menschen gibt, die ganz und gar vollkommen sind. Ein jeder hat etwas von der ursprünglichen Reinheit; aber Errettung kommt vermittels Wiedergeburt durch Christus und nicht durch eigene Bemühungen. Daß die Übersetzung „mitten unter euch“ die richtige ist, ist aus einem Vergleich mit Johannes 1: 26 ersichtlich, wo von Johannes dem Täufer berichtet wird, daß er zu einigen von derselben Klasse von Menschen sagte: „Mitten unter euch steht, den ihr nicht kennet.“ Das Königreich war vor ihren Augen wirksam, aber sie weigerten sich, es zu sehen. Man behauptet, daß Paulus auch den oben besprochenen Gedanken ausdrückt, wenn er sagt: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste.“ (Römer 14: 17) Paulus vertritt aber nicht den Gedanken, daß das Königreich Gottes, von dem Jesus sprach, nur Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste ist, sondern sagt, daß das Königreich der Himmel in seinem damals anfänglichen oder ursprünglichen Zustande für einen jeden, der die Lehre des Weges des Herrn Jesus annimmt, ein Königreich der Gerechtigkeit ist.

Wenn es ein Königreich gibt, muß es auch einen König geben. Jesus lenkte keineswegs die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich selbst als den König des Königreiches, das er verkündigte, und von dem er damals als bereits gegenwärtig sprach. Als aber die letzte Woche seines Lebens gekommen war, zog er in niedriger und doch königlicher Art in Jerusalem ein, indem er auf einem Esel ritt, wodurch er die Prophezeiung Sacharias erfüllte. Sacharja sagt: „Siehe, dein König wird zu dir kommen: gerecht und ein Retter ist er, demütig, und auf einem Esel reitend.“ (Sacharja 9: 9) Jesus stellt sich dort als Vertreter Jehovas dar und als Herrscher des Königreiches Gottes, das damals in der Zubereitung begriffen war.

Als er am Ende derselben Woche vor Pilatus stand und Pilatus ihn über die Aussage, die die Juden ihm zuschrieben, befragte, nämlich über seinen Anspruch, Christus, ein gesalbter König, zu sein, antwortete Jesus Pilatus mit einem Zugeständnis dieser Tatsache, indem er ihm erwiderte: „Du sagst es.“ Die Antwort war indirekt; aber daß Jesus es als ein Zugeständnis verstanden haben wollte, geht aus der Tatsache hervor, daß er außerdem sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Wenn diese Worte unter Hinzuziehung anderer Schriftstellen ausgelegt werden, dann wird ihre Bedeutung klar. Sein Königreich steht nämlich in keinerlei Beziehung zu der Ordnung und dem Laufe dieser Welt. Es ist nicht das

Endresultat eines Entwicklungsvorganges. Die Königreiche dieser Welt sind von Menschen errichtet worden und werden von Satan, der ihr unsichtbarer Oberherr und Fürst ist, regiert. Das Königreich, das Gott durch Jesus Christus aufrichten wird, ist die direkte Tat Gottes durch Jesus Christus; weder menschliche Weisheit, noch Politik, noch der Teufel haben irgendeinen Anteil an seiner Errichtung.

Jesus lenkte aber fortwährend die Aufmerksamkeit seiner Jünger auf einen zukünftigen Tag für die Errichtung seines Königreiches. Er sagte: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ (Lukas 12:32) Er wies darauf hin, daß es für sie nicht möglich ist, das Königreich zu ererben, bis er wiederkommt. Er beschrieb sich selbst als jemand, der fortging, um ein Königreich in Empfang zu nehmen und es nach seiner Rückkehr gemeinschaftlich mit seinen Jüngern zu besitzen. — Lukas 19:12—19.

Obgleich nun das Königreich der Himmel mit Jesus begann, ist es doch klar, daß das Werk, das er tat und begann, ein vorbereitendes Werk für die spätere Errichtung seines Königreiches in Macht war. Solche, die seine nahestehenden, treuen Nachfolger wurden, sollten Anteil mit ihm haben, sobald das Königreich errichtet worden war. Nachdem Jesus von den Toten auferweckt worden war, sagten die Jünger, die auch jetzt noch in Erwartung des Königreiches standen, das stets in ihrem Sinn war, bei Gelegenheit ihrer letzten Zusammenkunft mit ihm vor seiner Himmelfahrt: „Herr, stellst du in dieser Zeit dem Israel das Reich wieder her?“ (Apostelgeschichte 1:6) Der Herr gab ihnen keine direkte Antwort, sagte

ihnen aber, daß sie zur Zeit, da sie den Heiligen Geist empfangen würden, ein Verständnis darüber erhalten sollten. Als zu Pfingsten der Heilige Geist über sie kam, erkannten sie, daß vor der Errichtung des Königreiches in Macht ein Werk getan werden mußte, das eine Fortsetzung des Werkes Jesu war. Anfänglich sahen die Apostel nur das Werk, das darauf hinielte, ihr eigenes Volk zur Übereinstimmung mit den Lehren des Erlösers zu bringen. Sie erwarteten, daß viele in Israel den Irrtum ihres Verfahrens erkennen und Buße tun und, wie es ja bei ihnen selbst der Fall gewesen war, den Herrn Jesus als den von Gott gesandten Messias, der das Volk zur Buße führen sollte, annehmen würden. Später erkannten die Apostel, daß vor der völligen Errichtung des Königreiches ein anderes Werk getan werden mußte, nämlich die Verkündigung des Evangeliums des Königreiches unter den Nationen, damit aus ihnen ein Volk für den Namen Jehovas herausgesammelt werde. Sie wußten nicht, wieviel Zeit diese Dinge beanspruchen würden, und die Dauer dieses Werkes wurde ihnen auch niemals enthüllt.

Es ist jetzt das Vorrecht der Knechte Jehovas, auf die Weiterentwicklung seines Vorhabens acht zu geben und in seinen Dienst unter dem verherrlichten Jesus einzutreten; gerade wie die Apostel es in der ersten Zeit taten. Jetzt wird die Verkündigung des Königreiches in Macht gepredigt, sowie ferner die Verkündigung der Befreiung der ganzen Menschheit, für die Jesus starb, damit sie die Freiheit hat, Gott zu dienen und ewigwährendes Leben auf Erden zu erlangen.

W. T. vom 1. Januar 1928.

Gleichnisse vom Königreich

Wie Jesus sein Werk begann, lenkte er durch die Verrichtung einiger Wunder die Aufmerksamkeit auf sich selbst als den Boten Gottes. Eine Zeitlang gebrauchte er die Worte der Ankündigung, die Johannes gebraucht hatte: „Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ (Matthäus 4:17) Später begann er die frohe Botschaft des Königreiches zu verkündigen und dem Volke zu dienen, indem er es von seinen Krankheiten und Leiden heilte. Als er das Volk über das Königreich zu belehren begann, sprach er zu ihnen in Gleichnissen. Die Redeweise in Gleichnissen wäre an sich nicht als ungewöhnlich angesehen worden, denn sie war damals und ist noch heute die Sitte des Ostens. Die Jünger bemerkten aber einen Unterschied in der Art der Belehrung, die er ihnen gab, und der Belehrung, die er dem Volke gab. Sie sagten: „Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen?“

Jesus antwortete ihnen, daß er dies in bestimmter Absicht tue. Er sagte: „Weil euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu wissen, jenen aber ist es nicht gegeben; denn wer da hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluß haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst was er hat genommen werden. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören, noch verstehen; und es wird an ihnen die Weissagung Jesajas erfüllt, welche sagt: ‚Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen,

und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich sie heile.‘ Glückselig aber eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschauet, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.“ — Matthäus 13:11—17.

In dem Evangelium Matthäus werden eine Anzahl dieser Gleichnisse, offenbar mit der Absicht, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, in Reihenfolge angeführt. In ihnen sagte Jesus, daß das Königreich der Himmel mit einem Menschen, der Samen auf seinen Acker säte, und mit einer heranreifenden Ernte zu vergleichen ist. Er verglich es ferner mit einem Samenkorn, das zu einem Baume heranwuchs. Dann sprach er davon, daß das Königreich einem Manne gleich sei, der schöne Perlen sucht und eine findet und kauft, die ihn alles kostet, was er hat.

Es ist offenbar, daß diese Bilder verschieden sind von den prophetischen Aussagen des Alten Testaments, die uns klarmachen, daß das Königreich der Himmel, wie wohlthuend es auch in seiner schließlichen Auswirkung sein mag, doch unter großer Drangsal und mit Gewalt errich-

tet werden wird. Es ist nicht überraschend, daß die, welche nicht im Worte Gottes unterrichtet sind, wähnen, daß überhaupt keine gegenseitigen Beziehungen bestehen können zwischen den Prophezeiungen des Alten Testaments über eine gewalttätige, überall Verderben anrichtende Errichtung des Königreiches und gerade diesen Erklärungen des Neuen Testaments, daß nämlich das Kommen des Königreiches in ebenso ruhiger Weise wie das Werk der Natur bei dem Hervorbringen der Ernte aus dem Samen vor sich geht, und ferner daß die, welche seine Segnungen erhalten, diese unter großem Kostenaufwand gewinnen.

Die Erklärung liegt in der Tatsache, daß die Entwicklung des Königreiches Gottes mit dem Kommen Jesu einsetzte. Der durch die Gleichnisse dargestellte Teil begann mit dem ersten Kommen des Herrn Jesus Christus. Der Teil, der von den Propheten ausgeführt wird, beginnt nach der zweiten Ankunft. Das erste Werk hat unter anderem den Zweck, aus der Welt die herauszufahren, die Miterben mit Jesus in seinem Königreiche und mit ihm vereint das königliche Haus Gottes sein werden. (1. Korinther 12) Nach Beendigung dieses Werkes kommen, wenn die vorchristlichen Treuen auferstanden sind, die irdischen Vertreter. Inzwischen haben sich die Verhältnisse unter den Nationen der Erde und zwar besonders unter den Nationen, die als die Christenheit bezeichnet werden, zur Reife entwickelt. Diese Nationen der Erde sind zubereitet worden, sodaß sie mit Bezug auf das, was sie als ihr Bekenntnis ausgegeben haben, geprüft und gerichtet werden können. Die Zeit für die Errichtung des Königreiches in Macht ist gekommen.

Es gibt zwei Serien von Gleichnissen, die die Zeit des Königreiches zwischen dem ersten und zweiten Advent des Herrn Jesus Christus behandeln. Man findet diese beiden Serien in dem Evangelium Matthäus. Wir haben eine Reihenfolge von Gleichnissen in Kapitel dreizehn und eine andere Reihenfolge von Gleichnissen, die von Jesus beim Abschluß seiner Dienstzeit gesprochen wurde, in Kapitel fünf und zwanzig. Sie beziehen sich nicht im Besonderen auf die Herauswahl als solche, sondern sprechen von dem Königreiche, wie es von den Menschen angesehen würde. Die Gleichnisse sind dazu bestimmt, den wahren Jüngern während der Zeit seiner Abwesenheit zur Führung und Warnung zu dienen.

Das erste Gleichnis der ersten Serie beschreibt einen Säemann, der ausging zu säen. Obwohl von diesem Gleichnis nicht gesagt wird, daß das Königreich der Himmel mit ihm zu vergleichen ist, so zeigt Jesus doch, daß das von ihm gesprochene Wort auf das Königreich Bezug hat. (Vers 19) Es ist offenbar, daß das damals beginnende Königreichswerk gleich einer Ausaat von Samen war, die nach Verlauf einer gewissen Zeit eine Ernte hervorbringen sollte. Dieser Punkt wurde durch das nächste Gleichnis, in dem Jesus seine Jünger mit gutem Samen und böse Menschen mit schlechtem Samen verglich, noch klarer gemacht. Er zeigte, in welcher Weise Satan Schaden anrichten, und wie ein Zustand der Verwirrung entstehen wird, der erst in der Erntezeit durch ein Feuer, welches das Unkraut verzehrt, beseitigt werden kann. Er wies durch das Gleichnis vom Senf-

korn darauf hin, daß ein widernatürlicher Auswuchs entstehen werde, den manche als das Königreich ansehen würden. Er zeigte, daß große religiöse Systeme, die entstehen würden, nachdem sie mit der einfachen Wahrheit, die Jesus sprach, einen Anfang gemacht hatten, sich unnatürlich ausbreiten würden. Dieses Gleichnis zeigt indessen nicht, daß das Königreich, das Jesus begann, eine so gewaltige Ausdehnung haben sollte, wie von der sogenannten Orthodoxie behauptet wird. Die Worte des Herrn Jesus sind ein Beweis dafür; er sagte nämlich, daß der Baum den „Vögeln des Himmels“ Unterkunft geben werde, und in seinem ersten Gleichnis erklärte er, daß diese Vögel die Werkzeuge des Bösen sind. Die Kirchen sind groß geworden und wurden tatsächlich von Satans Vertretern benutzt, um ihre Nester darin zu bauen. Jesus veranschaulichte darauf durch das Gleichnis eines Weibes mit dem Sauerteig, wie die Wahrheit, die er den Jüngern gab, durch das Böse verborben werden würde. Das falsche Weib, „die Mutter der Huren“ in Offenbarung, Kapitel 17, verbarg in der Tat ihren Sauerteig des Irrtums in der Nahrung, die Jesus seinem Volke gab. Dies ist eine Erfüllung des prophetischen Gleichnisses.

Außerdem zeigte Jesus, daß nur solche dem Königreich angehören können, die einen hohen Preis dafür bezahlen. Er stellt sich selbst dar als jemand, der einen Schatz im Ader gefunden hat; der Ader bezeichnet hier die Welt, und Jesus verkaufte alles, was er hatte, um den Schatz zu gewinnen. Christus brachte sein großes Opfer, um in das Königreich Gottes einzugehen. Er wies auch darauf hin, daß die, die mit ihm an dem Segen teilzunehmen wünschten, ihm auf dem Opferwege nachfolgen müssen. Diese vergleicht er mit einem Mann, der schöne Perlen sucht, und der, nachdem er eine sehr kostbare Perle gefunden hat, alles verkauft, was er hat, um sie zu erwerben.

Diese Gleichnisse zeigen die Zunahme sowohl von Verlust als auch Gewinn; sie zeigen auch ein Zusammenleben böser Menschen mit den Jüngern des Herrn. Wir haben einen widernatürlichen Auswuchs und eine zersetzende Änderung der Wahrheit. Zur gleichen Zeit müssen solche, die die Wahrheit suchen, wie Gott sie in Christo gab, den hohen Preis völliger Weisung Gott gegenüber bezahlen, indem sie in den Fußstapfen Jesu nachfolgen. Diese Gleichnisse in Verbindung mit denen, die Jesus über das Ende des Zeitalters sprach, wo er als ein hochgeborener Mann, der in ein fernes Land gegangen war, zurückkehrt und mit seinen Dienern abrechnet, zeigen uns, daß eine Arbeit im Gange gewesen ist, die bezweckte, für Gott durch Christum ein wahres Volk zu sammeln, das Gott dienen will, was es auch immer kosten mag. Nach seiner Rückkehr rechnet Jesus mit seinen Knechten ab; den Treuen wird die Freude fortdauernden Dienstes gewährt, indem sie in die Freude ihres Herrn eingehen; darunter ist zu verstehen, daß sie mit ihm in dem letzten großen Werke, das er vor Abschluß des Zeitalters ausrichtet, vereint sind.

Der Zweck der Ausaat der Wahrheit auf Erden war, Gott am Ende des Zeitalters ein Volk zuzuführen, „ein Volk für seinen Namen“, das die Knechtsklasse der Prophezeiung Jesajas bildete. (Siehe Jesaja 43:10)

Diese Klasse vertritt Jesus und wird das Werk beenden, das er während seiner Dienstzeit in Palästina begann.

Das Königreich der Himmel in seinem Anfang stellte die Juden auf die Probe, und zwar in der Person Jesu und durch die Wahrheit, die er redete; und am Ende des Zeitalters, bei dem zweiten Kommen, stellt das Königreich die Christenheit, die den Namen des Herrn Jesus bekennet, auf die Probe. Sowohl die Juden als auch die Christen versagten. Die Christenheit ist ebenso unvorbereitet auf die Botschaft und ebenso unwillig, die Vertreter des Herrn Jesu anzunehmen, wie die Juden unvorbereitet und unwillig waren, Jesus und seine Wahrheit anzunehmen.

Es ist diese unerwartete Entwicklung des Königreiches, von der als dem Geheimnis des Königreiches gesprochen wird. Ein Geheimnis im Sinne der Schrift bedeutet nicht etwas, das verborgen ist und verborgen bleiben muß; es bedeutet vielmehr ein Geheimnis, das enthüllt ist, aber in einer solchen Weise, daß es nur von denen verstanden werden kann, die aufrichtige Nachfolger des Herrn Jesus Christus sind. Das organisierte Christentum hat die Gleichnisse nicht verstanden. Es hat die Lehre aufgestellt, daß alle guten Menschen beim Tode in den Himmel kommen. Aber das himmlische Erbe, das denen vorgehalten wird, die um den Preis völliger Weihung Gott gegenüber nach der kostbaren Perle suchen, wird von ihm nicht verstanden. Nur die Nachfolger des Herrn Jesus werden von der Hoffnung belebt, ihr ewiges Leben und Erbe in den himmlischen Wohnungen zu finden. Nur von diesen sagt der Apostel, daß ein Eingang für sie bereitet ist „zu einem unverweslichen und unbefleckten und unverwelblichen Erbe, welches in den Himmeln aufbewahrt ist für euch.“ — 1. Petrus 1:4.

In dem Königreiche, das durch die Gleichnisse dargestellt wird, sind die Feinde der Gerechtigkeit die Bedrücker, und der Apostel Paulus sagt, daß der Eingang in das Königreich mit vielen Trübsalen verbunden ist. (Apostelgeschichte 14:22) Wenn die Propheten in dem Königreich die irdischen Vertreter des Königs werden, wird ein Hochweg eröffnet werden, sodaß die Erlössten des Herrn, nachdem alle hindernden Umstände hinweggetan sind, mit dem auf ihnen ruhenden Segen Gottes zurückkehren können. Als Lohn werden sie Wonne und Freude auf der Erde erlangen, wofür der Mensch ja ursprünglich erschaffen worden war. Während der Vorbereitung des Königreiches der Himmel werden solche herausgenommen, die jenes Königreich ererben sollen, und ihr Wandel ist ein Wandel des Glaubens; der Fortschritt im Wandel wird dadurch gemacht, daß die Schwierigkeiten überwunden und die Gegner, die sich in den Weg stellen, bekämpft werden.

Es ist für jeden Menschen, sei er nun reich oder arm, alt oder jung, ganz natürlich, nur nach der Art von Leben zu verlangen, die ihm von Natur gehört. Menschen wünschen sich Leben auf der Erde in glücklichen Verhältnissen. Die Völker der Erde haben sich nach Gesundheit, Freisein von Sorgen und Fortdauer des Lebens gesehnt. Durch das durch die Sünde angerichtete Unheil ist die menschliche Familie ihrer geistigen, moralischen und körperlichen Gesundheit beraubt worden; sie wurde gezwungen, unter Verhältnissen zu leben, die eher

schädlich als hilfreich gewesen sind, und die verhältnismäßig kleine Zahl derjenigen, die einen solchen Segen, wie Geld ihn bringen kann, genossen haben, sind dadurch doch nicht den Todesorgen entgangen.

Es sollte deshalb so aufgefaßt werden, daß das himmlische Erbe, auf das die Nachfolger in den Fußstapfen des Herrn Jesus schauen, für sie eine unerwartete Offenbarung ist. Kein Mensch konnte mit seiner Phantasie auf einen solchen Gedanken kommen. Kein Mensch kann dieses Erbe gewinnen, es sei denn durch Weihung dessen, von dem mit Recht gesagt werden kann, daß es im eigentlichen Sinne das Besitztum des Menschen ist. Niemand kann das himmlische Erbe erreichen, wenn er Gott gegenüber nicht eine völlige Weihung seines Lebens macht und dann seinen Bund erfüllt. Der Weg zu diesem Segen von Unsterblichkeit und Unverweslichkeit ist nahezu im Begriffe, abgeschlossen zu werden. Die Entwicklung des Königreiches ist beinahe zum Abschluß gekommen.

Diese treuen Nachfolger des Herrn Jesus, die sein Weizen sind, den er nach Matthäus 3:12 in seine Scheune sammelt, haben am Ende des Zeitalters das Vorrecht, seine Sendboten zu sein und die Aufrichtung des Königreiches in Macht zu verkündigen. Ihre Botschaft ist durchaus nicht willkommen, aber sie haben denselben Geist, den Jesus hatte, und sie folgen auch darin seinen Fußstapfen. Sie haben das Vorrecht, als Zeugen für Gott, für die Ehre und Herrlichkeit seines Namens dazustehen. Jetzt werden sie verachtet und vernachlässigt auf der Erde, ebenso wie Jesus von den Pharisäern und Leitern des Volkes verachtet war. Diese Treuen geben Zeugnis für den heiligen Namen Gottes. Das Werk des Herrn Jesus als Mensch wird natürlich als das größte je von einem Menschen verrichtete Werk angesehen. Aber Jesus sagte, indem er Bezug nahm auf sein Werk und auf ein anderes Werk, das noch getan werden sollte: „Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.“ (Johannes 14:12) Die Tatsache besteht, daß das Zeugnis, das Jesus gab, ein örtlich beschränktes Zeugnis war, und in dieser Hinsicht kann gesagt werden, daß das Werk, das jetzt von den Jüngern im Namen Gottes und unter der Führung des Herrn getan wird, ein größeres Zeugniswerk ist als das von Jesus gegebene Zeugnis, weil zur gegenwärtigen Zeit das Zeugnis allen Nationen der Welt gegeben wird.

Gerade wie zur Zeit des Herrn Jesus der Zeitpunkt gekommen war, jenes Volk, das allein die Günst Gottes erfahren hatte, auf die Probe zu stellen, so ist jetzt die Zeit gekommen, daß die Christenheit der Prüfung unterworfen werden muß. Die Prüfung geschieht durch das Licht der Wahrheit. Das Licht ist eine Hilfe, wenn es der Empfangskraft des Auges entspricht, aber es ist eine Gefahr, wenn es für das Auge zu stark ist. Die Juden hätten fähig sein sollen, das Licht, das Jesus brachte, zu empfangen, es wurde aber für sie zum Prüfstein, und das Licht in seiner Klarheit war für sie zu stark. So ist auch jetzt die Schlichtheit in der Verkündigung der Gegenwart des Herrn und in der Ankündigung der Errichtung seines Königreiches für die Christenheit etwas, das ihre Augen blendet. Die Wahrheit ist zu einfach für sie und schadet ihren Interessen so sehr, daß sie nicht annehmbar ist.

W. T. vom 1. Januar 1928.

Eine interessante Frage

Frage: Ist es passend für eine Schwester, die ein Glied der Versammlung ist, einen Antrag zu stellen, daß die Versammlung eine gewisse Sache unternehme, und dann zur Unterstützung des Antrags das Wort zu ergreifen? Ist es fernerhin passend für Schwestern, gegen einen solchen Antrag zu sprechen, wenn Brüder in der Versammlung sind, die die Sache vor der Versammlung erklären könnten?

Antwort: Der Apostel Paulus schrieb unter der Eingebung des Heiligen Geistes. Er dachte an das von Gott gegebene Gesetz, das in dem Verhältnis des Weibes zum Manne maßgebend sein sollte. Er sagte: „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens. Wie in allen Versammlungen der Heiligen [Fußnote] sollen eure Weiber schweigen in den Versammlungen, denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden, sondern unterwürfig zu sein, wie auch das Gesetz sagt. Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen; denn es ist schändlich für ein Weib, in der Versammlung zu reden.“ (1. Korinther 14: 33–35) Diese Schriftstelle scheint die vorgelegte Frage ausführlich zu beantworten.

Zwischen einer Versammlung und einem Veröber Studium sollte ein Unterschied gemacht werden. Eine Versammlung bezeichnet die Zusammenkunft der Versammlung, um irgendwelche geschäftlichen Angelegenheiten zu ordnen, oder den Vortrag eines Ältesten der Versammlung anzuhören. Die Erklärung des Apostels ist folgende:

Gott tut alles ordnungsgemäß, und bei ihm ist keine Verwirrung. Beim Herrn geschieht alles in Frieden, und in allen Ortsgruppenversammlungen der Heiligen sollten die Angelegenheiten in Ordnung und Frieden erledigt werden. Deshalb laßt eure Weiber in den Versammlungen schweigen, denn es steht dem Weibe übel an, in der Gemeinde zu reden. Dies ist in völliger Übereinstimmung mit der Aussage des Apostels an einer anderen Stelle, wo er sagt: „Ich erlaube aber einem Weibe nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern stille zu sein.“ — 1. Timotheus 2: 12.

Eine Angelegenheit kommt vor die Versammlung, um von ihr erwogen zu werden. Die Ältesten sind diejenigen, denen es zukommt, die Sache der Versammlung vorzulegen. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Ältesten von der Versammlung erwählt worden sind, um die Ratgeber oder Berater der Versammlung zu sein, wie die Schrift folgendermaßen ausdrückt: „Habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen.“ — Apostelgeschichte 20: 28.

Laßt uns annehmen, eine geschäftliche Angelegenheit soll erledigt werden, und die Ältesten sind zusammengekommen und haben darüber beraten. Um sie in passender und ordnungsgemäßer Weise vor die Versammlung zu bringen, sollte ein Ältester vor der Versammlung den Antrag stellen, und ein anderer Ältester ihn unterstützen. Darauf sollte der Älteste, der den Antrag stellt, der Versammlung die Gründe angeben, weshalb der An-

trag angenommen werden sollte. Ist eine andere Seite der Frage zu erörtern, die der Versammlung erklärt werden sollte, dann möge ein anderer Ältester diese Seite der Angelegenheit vortragen. Die Ältesten nehmen also die Stellung von Beratern ein. Offenbar werden die von dem Geiste des Herrn Geleiteten wünschen, die Sache der Versammlung klar und deutlich zu unterbreiten, damit ein jeder mit Verständnis seine Stimme abgeben kann. Es sollte keine lange Beweisführung gemacht werden, sondern, nachdem die Sache in schlichter, einfacher Weise vor die Versammlung oder Ortsgruppe gebracht worden ist, sollte jede Debatte aufhören, und abgestimmt werden.

Es kommt oft vor, daß die Diakone, die nur wenig Erfahrung gehabt haben, am längsten sprechen. Dies ist offenbar nicht in Ordnung, weil die Schrift sie nicht zu Beratern oder Aufsehern der Versammlung eingesetzt hat. Oft steht eine Schwester auf und hält eine Ansprache. Wenn sie dies tut, magt sie sich eine Autorität gegen die Vorschrift des Wortes Gottes an und bringt sich in die Lage, die Versammlung zu belehren, was getan werden soll. Weshalb sollte sie der Versammlung einen Grund für die Annahme des Antrags geben? Würde nicht eine solche Erörterung ihrerseits bedeuten, daß sie der Versammlung einen Rat erteilt? Wenn das der Fall ist, dann handelt sie gegen die Ordnung. Sehr oft verursachen Schwestern Unruhe in der Versammlung, wenn sie reden, wo sie nicht reden sollten. Dieses könnte sicherlich dem Herrn nicht wohlgefällig sein. Der Apostel Paulus dachte offenbar an solche Zustände, als er die oben angeführten Worte schrieb.

Es wird vorausgesetzt, daß die Versammlung solche Männer für das Ältestenamt erwählt, die nüchtern sind und den ehrlichen und aufrichtigen Wunsch haben, für das Wohlergehen der Versammlung zu sorgen. Da der Herr diesen die Verpflichtung auferlegt hat, die Versammlung zu beraten, so sollten sie es auch tun; wenn irgendein anderer versucht, dies zu tun, so magt er sich eine Autorität an, die der Herr ihm nicht gegeben hat. Ein solches Verhältnis gibt aber den Ältesten keine Vollmacht, in willkürlicher Weise zu handeln und über die Versammlung zu herrschen; sie sollten aber ihre Stellung als ein Vertrauensverhältnis zur Versammlung ansehen und sich ernstlich bestreben, den Willen des Herrn zu erkennen und die Versammlung dementsprechend zu beraten. Das bedeutet jedoch nicht, daß ein Ältester der Versammlung sagen soll, daß sie in der von ihm bestimmten Weise wählen soll. Die Schrift erklärt vielmehr unzweifelhaft, daß die Versammlung über den zu erörternden Gegenstand völlig unterrichtet werden soll, und daß darauf ein jeder, Schwester oder Bruder, ohne Zwang oder hindernde Einwirkung die Freiheit haben soll, durch das Aufheben der Hand seine Stimme abzugeben. Jeder geweihte Christ, der der Versammlung angehört, ist zur Stimmabgabe berechtigt.

Selbst bei weltlichen Organisationen wird die Ordnung beobachtet. Wenn einem Gericht eine Streitfrage zur Entscheidung vorliegt, und beide Parteien haben mehrere Anwälte, so ist es im allgemeinen die Regel, daß ein Anwalt die eine Seite der Frage behandelt und ein

anderer Anwalt die entgegengesetzte Seite, und daß dann das Gericht oder die Geschworenen ihr Urteil, wie es ihnen gut und recht zu sein scheint, abgeben. Obwohl die Versammlung nicht nach den Richtlinien einer weltlichen Organisation aufgebaut ist, können die Glieder der Versammlung doch gelegentlich gute Anregungen von dieser Seite entgegennehmen. Wenn es bei einer weltlichen Organisation anständig und geziemend ist, ordnungsgemäß vorzugehen, so ist es aus noch stärkeren Gründen anständig und geziemend für eine Versammlung des Volkes Gottes, ordnungsgemäß zu verfahren. Wir haben außerdem die deutliche Erklärung der Schrift, was die richtige und geziemende Ordnung ist. Wenn diese Ordnung befolgt wird, dann wird viel Anstoß vermieden und bittere Gefühle werden oft gänzlich ausgeschaltet.

In Verbindung hiermit mag gesagt werden, daß Weisfall oder Händeklatschen ganz offenbar ordnungswidrig ist und durchaus keine Achtung zeigt. Eine solche Methode kommt wohl bei politischen Versammlungen in Anwendung. Wenn die Versammlung eine Zusammenkunft hat, um eine wichtige Sache zu entscheiden, so ist es das erste, die Leitung des Herrn zu erbitten. Dann sollte ein jeder den aufrichtigen Wunsch haben, daß der Wille des Herrn getan werde, und niemand sollte versuchen, eine Sache einfach aus dem Grunde durchzudrücken, weil es möglich ist, dies zu tun. Wenn der Geist des Herrn die Versammlung leitet, so wird sie wünschen, die Fragen mit Ruhe und Einsicht und gebührender Rücksicht auf die Empfindungen aller zu erwägen, und vor allem den Geist des Herrn in dem zu haben, was sie vornimmt.

Die angeführten Schriftstellen beziehen sich nicht auf ein Veröber Studium. Diese Studien werden häufig in einer Privatwohnung oder einem anderen Versammlungsort abgehalten. Der Leiter legt eine Frage vor und fordert verschiedene auf, sich über die Frage auszusprechen und gibt dann seine zusammenfassende Antwort. Schwestern nehmen an diesen Versammlungen teil, und es ist ganz passend, daß Schwestern eine Frage stellen und, wenn sie vom Leiter darum ersucht werden, ihre Meinung äußern können. Hierdurch geben sie der Versammlung keinen Rat, wie sie handeln und vorgehen soll.

In einer kleinen Versammlung, in der nur wenige Brüder sind, und wo diese das Ältestenamt bekleiden, sollten diese stets die Pflichten von Ältesten ausüben und alle geschäftlichen Dinge vor die ganze Versammlung bringen, und dann, wie oben angegeben, abstimmen lassen. Wenn keine Brüder in der Versammlung sind, sondern nur Schwestern, dann ist es selbstverständlich für die Schwestern ganz in Ordnung, die notwendigen geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen.

Es ist sicher, daß Schwestern höher geachtet werden, wenn die Ermahnung des Apostels befolgt wird und sie sich nicht an den Besprechungen der Versammlung vorliegenden Angelegenheiten beteiligen. Dies wird für die Schwestern viel besser sein, weil es des Herrn Weg ist. Ein solches Verfahren wird der Versammlung und dem Namen des Herrn größere Ehre bringen.

W. T. vom 1. Januar 1928.

Briefliches von Interesse

Bewahrt durch die Macht Gottes

Lieber Bruder Rutherford!

Herzliche Grüße im Namen des regierenden Königs! Wir in Rotherham schätzen den weisen Rat und die sich stets wiederholende Aufforderung zum Dienste, die so oft im „Wacht-turm“ erscheint, sehr hoch. Wir haben an uns selbst erfahren, daß unsere größte Freude daher kommt, wenn wir der Aufforderung des Herrn nachkommen.

Wir werden durch die gesunde Nahrung (Psalm 147:14) gestärkt und durch die vielen lebendigen Darlegungen innerhalb der dem Herrn geweihten Spalten zur Tätigkeit angereizt. Wir bemerken auch, daß wir auf den Händen getragen werden, wie es der Herr befohlen hat, damit unsere Füße sich nicht an den großen „Stein Zions“ stoßen, über den viele, die nicht achtgeben, zu dieser Zeit straucheln. — Offenbarung 11:19; Psalm 91:11, 12, 7.

Wir lieben Dich wegen Deiner völligen Hingabe an den Herrn, die so deutlich in Deinen ernsten Bemühungen, den Heiligen und der Menschheit mit den kostbaren Wahrheiten des Königreiches zu dienen, offenbar wird.

Es ist das innige Gebet eines Mitarbeiters in dem freudigen Dienste des Königs der Könige, daß der Herr Dich reichlich in Deinem ergebenen und treuen Dienste für ihn und seine Sache segnen möge.

R. E. Metcalfe, England.

W. T. vom 15. Dezember 1927.

Freude über die Vorrechte des Dienstes

Lieber Bruder Rutherford!

Zu Deiner Ermutigung möchten wir Dir mitteilen, daß wir völlig und aufrichtig davon überzeugt sind, daß der Segen und Führung des teuren Herrn seit Deiner Ernennung zum

Präsidenten der Gesellschaft Dich geleitet haben. Aus diesem Grunde haben wir uns stets bemüht, getreulich mit Dir zusammenzuarbeiten.

Wir erinnern uns daran, welche Freude wir empfanden, als wir von dem Plane des ersten weltweiten Zeugnisses hörten, und unsere Begeisterung ist seither unvermindert geblieben. Wir freuen uns, berichten zu können, daß die Versammlung von Leicester an allen siebenundzwanzig „Vorständen“, die seit Beginn des Planes unternommen worden sind, teilgenommen hat.

Wir sind ebenfalls von der großen Bedeutung des Gebrauchs der Radiosendestationen überzeugt und glauben, daß der Herr diese Mittel in großem Maßstabe gebraucht, um das Königreich anzukündigen und den Gefangenen Babylons die Botschaft mitzuteilen.

Wir haben auch den hervorragenden Erfolg bemerkt, der die Bemühungen des Volkes des Herrn belohnt hat, als sie dem von Dir erhobenen Kriegsruf „Millionen jetzt Lebender werden niemals sterben“ eine weitgehende Verbreitung gaben.

Die Anlage, das Zeugnis in London usw., für deren Veröffentlichung Du als Werkzeug gebraucht wurdest, sind ebenfalls für uns Anzeichen gewesen, daß der Herr Dich gebraucht. Diese und andere Dinge überzeugen uns davon, daß der Herr am Ruder ist.

Wir können uns nicht enthalten, Dir zum Schluß noch zu sagen, daß wir Deinen großen Mut und Deine unentwegte Treue zum Herrn sehr bewundern, und daß wir dadurch fortwährend zum Dienst ermuntert werden. Wir beten täglich, daß göttliche Weisheit und Gnade Dir bei der Erledigung Deiner wichtigen und mannigfachen Pflichten zur Seite stehen möge. Es liegt auf der Hand, daß wir während der Hauptversammlungen keine Gelegenheit haben, Dir solche Mitteilungen zu machen, und so benutzen wir die briefliche Aussprache für diesen Zweck.

Wir versichern Dich unserer innigen Liebe in Christo und unserer dankbaren Wertschätzung und verbleiben

Deine Brüder und Diener

Versammlung in Leicester, England.

J. R. Freer, Sekretär.

Reicher Segen durch das Jahrbuch

Sehr geliebter Bruder!

Unsere Freude und Wertschätzung des Jahrbuches für 1927 veranlaßt uns, Dir darüber zu schreiben. Nahezu zwanzig Jahre lang haben wir uns an dem Mannabuch erfreut und Nutzen daraus gezogen. Wir empfinden, daß dieses Buch ein Mittel gewesen ist, uns für den freudigen Empfang unseres neuen „Jahrbuches“, das unzweifelhaft eine von Gott vorgesehene Gabe ist, vorzubereiten.

Unsere Herzen sind mit Dankbarkeit und fortwährender Freude bei der Benutzung dieses neuen Buches erfüllt worden! Der Herr erfreut uns wahrlich mit guten Dingen.

Wir beten, daß des Herrn reicher Segen bei Dir, unserem sehr geliebten und treuen Bruder, bleiben möge.

Wir frohlocken im Dienste des Herrn

Bruder und Schwester Jonathan Erb., Pa.

W. T. vom 15. Dezember 1927.

Freude, die den Wachturm lesen und ihre Wertschätzung dafür

Wir möchten Euch mitteilen, daß wir den „Wachturm“ mit großer Freude lesen zu unserem Segen. Wir danken dem Herrn sowie auch den lieben Brüdern, denn der „Wachturm“ bringt uns immer wieder die Speise zur rechten Zeit, die wir bedürfen, so daß wir jedesmal, wenn wieder ein „Wachturm“ kommt, von Freude erfüllt, allen Menschen sagen möchten: Abonniert und lest den „Wachturm“, es wird Euer Segen sein. Aber zu unserem Bedauern sehen wir immer, daß noch viele liebe Geschwister sind, die den „Wachturm“ noch nicht haben und nicht lesen. Möchte doch der Herr bald das Verlangen in jedes Herz senden.

Mit den herzlichsten Grüßen verbleiben wir Eure Mitpilger im Herrn

J. S. R.

Salond — Schweiz — den 18. Sept. 1927.

Im Herrn liebe Geschwister!

Gottes Segen grüße Euch!

Ich habe Euch versprochen, einmal mehr zu schreiben über mich und heute habe ich gerade gut Zeit dazu, da ich nicht missionieren kann, wie ich sonst nach Möglichkeit am Sonntagvormittag tue.

Das letzte Mal habe ich Euch geschrieben betreffs des Wachturmes, wie ich ihn lieb gewonnen habe und deshalb mir unentbehrlich geworden sei. Tatsächlich ist es so, wie unser lieber guter Bruder Russell gesagt hat: „Wachturmstudium bedeutet Bibelstudium.“ O, wie bin ich schon anferbaut worden durch die im Wachturm erschienenen Artikel, ohne die ich nicht mit dem stets zunehmenden Lichte der Wahrheit Schritt halten könnte. Ich habe das wertichätzen gelernt und bin dem Herrn und den lieben Brüdern sehr, sehr dankbar für die vielen segensreichen Darlegungen.

Wie schön, viel Freude bringend und aufmunternd ist der Wachturm vom 1. und 15. September wieder, „Der Ort der Sicherheit“ und „Warum in Sicherheit“, gerade in dieser gesährvollen Zeit, für die, die reines Herzens sind, das heißt wie Kinder sind, verlangend und begierig nach der unverfälschten Milch der Wahrheit. — 1. Petrus 2:2.

„Wer irgend das Reich Gottes nicht aufnehmen wird, wie ein Kindlein, wird nicht in dasselbe eingehen.“

Begierig, nicht kritisierend, wollen wir das Wasser der Wahrheit lecken wie die 300 Mann unter Gideon, und so kann uns Gideon „der Herr“ gebrauchen in dem Kriege gegen Midian, Satans Organisation, da wir sonst verlustig gehen, in „die Freude des Herrn“ eingehen zu können!

Liebe Geschwister, vier Jahre selde ich jetzt unter sehr starker Schwerhörigkeit, so daß ich, wenn man nicht in allernächster Nähe mit mir spricht, nichts vernehme. Durch diesen Zustand kann ich seit zwei Jahren die Zusammentünfte der Geschwister nicht mehr besuchen. Ich habe schon sehr schwer gelitten und manchmal bin ich auch sehr deprimiert; denn früher hörte ich normal und heute, wo ich das Gehör beim Missionieren so notwendig hätte, muß es nicht sein. —

Darunter drohte mein Glaubensschifflein schon manchmal zu bersten, aber Gott sei Dank, der Herr hat mir bis heute Kraft gegeben, standzuhalten.

Lange Zeit übte mir Satan ein, „du kannst nicht mehr hinaus, du hörst ja nichts“, und er hatte auch Erfolg, lange blieb ich zu Hause und ärgerte mich an diesem Zustande, aber damit wurde es nicht besser.

Als dann die internationale Arbeitswoche für die Geschwister kam, da konnte ich nicht mehr anders, als auch zu gehen. Und meine Erfahrungen, die ich dabei machte, waren erhellend, so daß ich mich entschloß, jeden Sonntag morgen hinaus zu gehen in den Weinberg des Herrn.

Wenn ich auch große Schwierigkeiten des Gehörs wegen habe, so mußte ich doch sehen, daß, wo ein Wille ist, es auch geht. Die Freude am Herrn ist meine Stärke, liebe Geschwister, und der Herr hat meine Anstrengungen und den ehrlichen Willen, seinen Willen zu tun, auch schon reichlich belohnt mit der Freude, die ich jetzt habe an dieser Arbeit.

Ich mußte sehen, daß ich sogar recht lange mit den Leuten sprechen kann, wenn ich auch große Mühe habe, nur etwas zu verstehen, was man mir sagt, so geht es aber doch. An manchen Orten ist es mir schon gelungen, durch den Beistand des Herrn, Vorurteile, welche man gewöhnlich gegen uns hat, zu brechen. Und ich bin es dem Wachturm schuldig zu danken, daß er immer und immer wieder anspornt zur Tätigkeit. Wo mit wollen wir sonst unsere Liebe zum Herrn beweisen, als indem wir seine Gebote halten? Möge der Herr Euch segnen und stärken, liebe Geschwister, und möge Ihr fortfahren, seinen heiligen Willen zu tun, ob es andere gerne haben oder nicht. — 4. Mose 6:24—26.

So hat der Herr für mich freundlich gesorgt, ich habe bis heute noch keinen Mangel gehabt.

Nun muß ich schlafen. Grüße Euch mit den besten Segenswünschen und in der Liebe Jesu.

Euer geringer Bruder durch Gottes Gnade

P. W., Schweiz.

Dank und Freude

Du hast uns, Herr, durch deine Guld und Gnade
Heut' einen Dienst- und Freudentag geschenkt;
Du warst mit uns und hast in hohem Grade
Die durst'ge Flur mit Himmelstau getränkt.

Du liebst deines Geistes Winde wehen,
Fandst off'ne Herzen heut' in manchem Haus;
O, hilf den Lieben, daß sie mehr verstehen,
Und daß sie flieh'n aus Babylon hinaus.

Wir bringen, Vater, dir von Herzen Ehre
Und Lob und Dank für deine Wahrheit dar
Und bitten dich, daß deine reine Lehre
Die Erd' bald füllen möcht auf immerdar.

(Unbekannt)

O, hilf auch uns, daß wir in Demut wandeln,
Begleite uns, wo wir auch immer geh'n;
Nach deiner Güte willst du mit uns handeln,
Und alle Schwachheit gnädig überseh'n.

Gib, daß wir nie der falschen Ruhe pflegen,
Mehr' uns den Eifer für dein Haus, o Gott,
Und leite uns nach deinen Gnadenwegen
Durch deines Wortes Vorchrift und Gebot.